

Erscheint wöchentlich sechsmal Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024) MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Džadžijeva ulica 6 Tel. 28684 Anfragen Rückporto beilegen



Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bez. geprejt: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1.50 u. 2 Din Manuskripte werden nicht eturniert.

Maribor Zeitung

Um die Abrüstungskonvention

Wesentliche Besserung der Lage / Hitler wird die Besorgnisse über Deutschlands Rüstungsstreben durch eine große Friedensrede verflüchtigen

Paris, 5. April.

„L'Europe“ berichtet aus informierten Quellen, daß in der Abrüstungsfrage in den letzten zehn Tagen eine wesentliche Wendung zum Besseren eingetreten sei. Die Staatskanzleien in Rom, Paris und London, aber auch in Berlin seien heute mehr denn früher geneigt, eine Abrüstungskonvention zum Abschluß zu bringen, wobei sich Frankreich verpflichtet würde, über den gegenseitigen Rüstungsstand hinaus keine Rüstungsanforderungen einzulegen.

Der Berliner Berichterstatter des „Jour“ teilt seinem Blatte mit, daß Reichkanzler Hitler fest entschlossen sei, die durch Deutschlands Aufrüstungsdrängen entstandenen Besorgnisse des Auslands durch eine neuerliche große Friedensrede verflüchtigen zu lassen. Hitler wolle den Standpunkt Englands und Italiens in den einzelnen zur Diskussion stehenden Punkten unterstützen, um dann gemeinsam mit Frankreich eine Linie der Verständigung zu finden.

Sender in Paris.

Paris, 5. April.

Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz Henderson in Paris. Er wird von Paris begeben, wo er drei Tage Aufenthalt nehmen wird. Er wird von Paris begeben, wo er drei Tage Aufenthalt nehmen wird. Er wird von Paris begeben, wo er drei Tage Aufenthalt nehmen wird.

Inzult wird am Dienstag übergeben.

3. April, 5. April.

Der amerikanische Schwindelbakter Sammel Inzult wird voraussichtlich am nächsten Dienstag von den türkischen Behörden den Amerikanern ausgeliefert werden. Zur Übernahme Inzults ist ein amerikanisches Kriegsschiff nach Istanbul unterwegs.

Beograder Theaterbrief

Das Beograder Theater macht eine schwere Krise durch. Im Laufe einer ganz kurzen Zeit sind drei Durchfälle erfolgt, die alle darauf hinweisen, daß die künstlerische Leitung der Residenzbühnen nicht jene Richtung hat, die sie haben soll. Die drei Stücke, ein französischer Klassiker, ein polnisches Frauenstück und eine Sowjetkomödie, die ausgepfiffen wurden und sofort abgelehrt werden mußten, waren weder lehrreich, noch dienten sie nationalen Bedürfnissen, am wenigsten aber der Klasse. Die Sowjetkomödie, die sehr viel Staub aufgewirbelt hatte, mußte sofort nach der Premiere abgelehrt werden. Schon vorher wurde eine Reihe von Dramen gegeben, deren innerer Wert gleich Null war, wie das vielgepriesene „Glück N. O.“ eines bisher noch unbekannten Autors, und einige dramatische Versuche heimischer Dichter, die sich alle dort, wo ihnen die Idee ausgegangen war, mit Ziehharmonikamusik aus dem Wasser zu helfen versuchten.

Die Kritik ist aber entschieden keine Publikumskritik, was auch daraus zu ersehen ist, daß Oper und Ballett sehr gut prosperieren.

Das Beograder Theaterpublikum ist gebildet und reif genug, Qualität von Schund zu unterscheiden, und es lehnt jede Zustimmung, die dieser Tatsache entgegensteht, mit Entrüstung ab. Bezeichnend ist es, daß Demonstrationen nicht nur von der Galerie aus erfolgen und sich nicht nur die Jugend daran beteiligt, sondern daß auch das Parkett und das smotingtragende Logenpublikum daran teilnimmt.

Der Fehler liegt in der Programmpolitik, die nicht jene Wege geht, die sie zu gehen hat. Der Spielplan wird von einigen „Kaudewältern“ beschriftet, sowie hauptsächlich von jenen ausländischen Stücken, die sich draußen als stauffenläde erwiesen haben. Nur selten war ihnen auch in Beograd ein lautes Leben beschieden. Bezeichnend für die Art der Programmpolitik ist es, daß es sechzehn Jahre gedauert hat, bis der erste slowenische Autor, Cankar, in Beograd herankam. Auch dieses Stück wurde nach vier Aufführungen vom Spielplan abgesetzt, weil die Zustimmungsdemonstrationen zu laut wurden.

Die hauptstädtische Presse beschäftigt sich sehr eingehend mit der Theaterfrage und der letzte Durchfall hat eine wilde Polemik hervorgerufen. Nachdem schon der Intendant und der Operndirektor ausgewechselt wurden, soll nun auch der Schauspielregisseur gewechselt werden. Die größte Forderung stellt aber darin, eine Auffrischung der künstlerischen Beiräte und des Regiestabes vorzunehmen. Beograd kann nicht mit zwei Regisseuren auskommen, wovon der eine auch die Opernregie zu leiten hat. Der Rest besteht aus alten Herren, die sich längst ausgespielt haben. Es wäre Zeit, hier den fähigen Leuten aus der Provinz — und wir verfügen über sehr viele erstklassige Regisseure aus der Provinz — Platz zu machen.

Das Kino macht dem Theater große Konkurrenz. Das Theater tut wenig dazu, dieser Gefahr entgegenzuwirken. Auf die Dauer wird die Stagnation keine Lösung bleiben. Man wird auch etwas sehen wollen. Was heute geboten wird, steht im trüben Gegenlicht zu den berechtigten künstlerischen und kulturellen Forderungen der Hauptstadt.

3. April, 5. April. Devisen: Paris 20.38, London 15.94, New York 308.75, Mailand 26.60, Prag 12.815, Wien 56.80, Berlin 122.80.

2. April, 5. April. Devisen: Berlin 1359.03—1369.83, Zürich 1108.30—1113.85, London 176.30—177.90, New York 3391.39—3422.65, Paris 225.88—227, Prag 142.29—143.15, Triest 204.35—296.75, österr. Schilling (Privatclearing) 9.10—9.20.

Töbliches Flugunglück eines französischen Konteradmirals.

Paris, 5. April.

Der ehemalige Staatssekretär für Luftfahrt, Konteradmiral Malet, ist gestern nachmittags auf der Seine einem Flugzeugunglück zum Opfer gefallen. Beim Nieder-

Was will eigentlich Mussolini?

Französische Fragen: Zielt er auf Europa oder auf Abyssinien?

Im allgemeinen stehen Reden europäischer Staatsmänner heute nicht mehr so hoch im Kurs wie vor dem Kriege. Das mag wohl auch daher kommen, daß in den letzten zwanzig Jahren, während der Zeiten des Krieges und des Nachkrieges, zu viel geredet worden ist, jedoch auch diese Ränge im internationalen Verkehr allmählich stark abgegriffen wurde. Umso bemerkenswerter ist es daher, daß die große Rede, die Mussolini vor etwas mehr als vierzehn Tagen im Großen Nationalen Rat hielt, immer wieder von neuem den Ausgangspunkt bildet für Betrachtungen, die vornehmlich in der französischen Presse erscheinen. Daß gerade die Franzosen sich mit der Rede des Duce befassen, ist nicht weiter verwunderlich, denn die Mehrzahl der Probleme, die Mussolini in seiner Rede anschnitt, hatten neben dem italienischen auch ein französisches Gesicht und zumeist nicht einmal immer ein erfreuliches.

Überblickt man die Äußerungen der französischen Presse in den letzten Tagen — selbst die Überbetrachtungen sind fast durchgehend nicht frei von Bezugnahmen auf die Mussolini-Rede — so kann man die aus den verschiedensten Blickpunkten erfolgten Betrachtungen auf den einen Generalnenner bringen, daß nach Ansicht der Franzosen Mussolini eine ausgesprochene Prestigepolitik treibt. Ein angeblich maßgeblicher Franzose hat dem Pariser Vertreter des „Manchester Guardian“ gegenüber einige interessante Randbemerkungen zu dieser Prestigepolitik gemacht. Er meint, daß Prestigepolitik darin besteht in trüben Wassern zu fischen und je trüber das Wasser sei, desto besser sei das für einen solchen Fischer. Als noch verhältnismäßige Ruhe in Europa herrschte, also etwa zu Zeiten Briand und Stresemann, da seien Mussolinis Aussichten, den Schiedsrichter zu spielen, gering gewesen. Heute jedoch scheine er zu denken, daß er jedermann vor den Kopf stoßen könne und trotzdem noch der Gegenstand allgemeiner Höflichkeit sei. Bei der Prestigepolitik wisse man nie, wo man stehe.

Diese Schlussfolgerung enthält zwar keine mitternächternde Erkenntnis, aber sie ist im Kern natürlich richtig. Deswegen ist auch die innere Unsicherheit der französischen Öffentlichkeit begreiflich. Hätte Mussolini einen ganz klaren Katalog von Beschwerden genau umrissen aufgezählt, dann wüßten die französischen Politiker, woran sie wären. So aber fühlen sie sich durch die allgemeinen Formulierungen des Duce beunruhigt. Der „Pest“ in Paris zeigt sich überrascht, daß gerade in dem Augenblick, in dem die wirtschaftlichen Probleme im Donauraum auf dem Wege einer befriedigenden Lösung zu sein scheinen, Mussolini mit so scharfer Betonung die Frage der Vertragsrevision mit Ungarn aufgriffen habe. Zwar sei Frankreich durchaus geneigt, Mussolinis Bemühungen hinsichtlich einer wirtschaftlichen Lösung im Donauraum zu fördern, aber selbstverständlich nur unter der Bedingung, daß die Frage der Vertragsrevision in den Hintergrund gestellt wird.

Vizekanzler von Bapen über die Ursachen der Weltwirtschaftskrise

Paris, 5. April.

Wie aus Berlin berichtet wird, veröffentlichte der deutsche Vizekanzler von Papen in der Monatszeitschrift „Weltwirtschaft“ einen Aufsatz, in dem er sich mit den Ursachen der Weltwirtschaftskrise und deren Beseitigung befaßt. Von Papen bezeichnet die Ursachen wie folgt: Ueberprotektionismus, nicht stabile Währungen und die erdrückenden Staatsschulden. In der Beseitigung des Ueberprotektionismus und der Stabilisierung der Währungen sowie einer radikalen Schuldenerbildung der Vizekanzler neben der Vertiefung des politischen Vertrauens die einzige Möglichkeit einer Besserung der Lage.

Stabschef Röhm in Dubrovnik eingetroffen

Dubrovnik, 5. April.

Der deutsche Reichsminister und Stabschef der SA und SS, Ernst Röhm, ist mittels Wasserflugzeug aus Brioni in Dubrovnik eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich Vertreter der Behörden, der Gemeinde und der touristischen Korporationen eingefunden. Stabschef Röhm dankte mit warmen Worten für die ihm zuteil gewordene Begrüßung.

Verjährung in Uruguay.

Montevideo, 5. April.

Die Behörden sind einer Verjährung gegen die Regierung auf die Spur gekommen. Die Bewegung konnte im Keime erstickt werden.

Der Sultan von Marokko geht auf Reisen.

Rabat, 5. April.

Der Sultan von Marokko wird eine mehrwöchige Erholungsreise nach Frankreich unternehmen und mehrere Bäder aufsuchen.

Soweit sich Mussolinis Bemerkungen unmittelbar auf Frankreich beziehen lassen, nimmt man sie jetzt in Paris nicht mehr allzu tragisch. Man weiß ja, daß er seine Worte aus innerpolitischen Rücksichten gewählt hat, um auf die faschistische Menge zu wirken, und der Erfolg bei der Abstimmung über die offizielle Kandidatenliste — zehn Millionen Ja und nur fünfzehntausend Nein — hat ihm denn auch Recht gegeben. Dagegen ist man nach wie vor besorgt, über den Sinn der Worte, die Mussolini über die italienische Expansion in Afrika und Asien gesprochen hat.

Und das scheint überhaupt der wunde Punkt in den neuen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien

zu sein. Mussolini hat inzwischen einer seiner Reichswörter konkrete Gestalt verliehen, indem er sich gegen die Internationalisierungsbestrebungen an italienischen Arbeitern in Tunis wandte. Nun meint man in Paris, daß die italienisch-französischen Gegensätze in Afrika gewissermaßen schon „offene Kamellen“ seien, denn sie beständen schon seit fünfzehn Jahren und hätten dennoch bislang zu keiner Trübung des Verhältnisses geführt. Oder was meinte nun eigentlich Mussolini? Spricht er von Afrika und Asien, um seine Ziele hinsichtlich Savoyens und Nizzas, vielleicht auch Korsikas zu verdeutlichen? Oder meint er wirklich Afrika und zielt er auf Abyssinien? Ist vielleicht Abyssinien das Kompensationsobjekt, mit dessen Hilfe man den italienischen

Kurs auf das französische Geleise europäischer Politik führen kann?

Weiter als bis zu dieser Fragestellung geht bezeichnenderweise die Kommentierung nicht. Uebereinstimmend wird aber festgestellt, daß die Lösung aller der von Mussolini angelegten Probleme nicht unbedingt in Streit, Wagnis und Gewalt bestehen müsse. Gleichzeitig wird auch der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß gerade der jetzige Außenminister Barthou, dessen italienfreundliche Einstellung bekannt sei, zweifellos den Weg für eine fruchtbare Diplomatie finden werde. Man wird abwarten müssen, ob Barthou in der Lage ist, die auf ihn gesetzten Hoffnungen zu erfüllen.

gehen auf die Seine kippte das Wasserflugzeug um und tauchte die Kabine unter Wasser. Trotz anstrengender Bergungsarbeit konnte Martin nach drei Viertelstunden nur mehr als Leiche geborgen werden.

Geheimabkommen Italien-Griechenland?

Mit der Spitze gegen Albanien?

Beograd, 4. April.

Die „Politika“ gibt einen im albanischen Regierungsorgan „Besa“ in albanischer und französischer Sprache erschienen, aufsehenerregenden Artikel wieder, in dem es heißt, daß Albanien das Abkommen von 1921, durch das es förmlich unter das Protektorat Italiens gestellt wurde, niemals anerkannt habe. Im weiteren heißt es in dem Artikel im Zusammenhang mit den Äußerungen von Benizelos: Die Athener Besprechungen haben zur Folge gehabt, daß Benizelos das unerlaubte Abkommen Tittoni-Benizelos wieder aufleben lassen möchte. Der Glaube wird immer stärker, daß ein Geheimabkommen zwischen Italien und Griechenland zum Schaden Albanien besteht. Albanien ist sehr erregt, denn wie könnte das Bestehen eines solchen Abkommens mit dem Völkerbundpakt in Einklang gebracht werden. Kann man andererseits glauben, daß Italien, das der Freund und Verbündete Albanien ist, d. Unterdrückung auf ein Dokument setzen konnte, das auf die Vernichtung Albanien abzielt? Die albanische Öffentlichkeit erwartet ungeduldig beruhigende Aufklärungen der interessierten Mächte.

Weitere Zeitungsverbote in Oesterreich

Aus Wien wird gemeldet:

Das Bundeskanzleramt hat die Einfuhr einer weiteren Reihe ausländischer Blätter nach Oesterreich mit der Begründung verboten, daß deren Berichterstattung über die Vorgänge in Oesterreich bezw. deren Einstellung zu den Regierungsmassnahmen geeignet sei, die Ruhe und Ordnung im Lande zu stören.

Dieses neuerliche Verbot hat großes Aufsehen hervorgerufen, da sich auf der Liste zum Teil die bekanntesten und größten Blätter der Weltpresse, ja sogar solche amtlichen Charakters befinden. Unter dieses Verbot fallen: von der englischen Presse u. a.: „Daily Herald“, „Daily Sketch“, „News Chronicle“, „Saturday Evening Post“, „News of the World“, „Observer“, „Sunday Chronicle“, „Sunday Express“, „Sunday Dispatch“, von der französischen: „Echo de Paris“, „Quotidien“, „Information“, „Le Jour“, „Petit Journal“, „Petit Parisien“, „L'Unité“, „L'Éclair“, „Deuxième“, „Paris Turf“, von der italienischen: „Gazzetta del Popolo“, „Corriere del Piccolo“, „Secolo XIX“, „Tribuna“.

Weiter wurden von dem Verbot betroffen von der deutschen und tschechischen Presse der Tschecho-Slowakei: „Lidove Noviny“, „Bohemia“, „Prager Tagblatt“, „Reichenberger Zeitung“, „Mährisch-Osttrauer Morgenzeitung“, ferner die Beograder „Pravda“, die Moskauer „Pravda“, „American Magazine“, „Wide World“, „Stockholms Tidningen“, „Temesvari Hirlap“, Warschauer „Moment“ und die „Gedensbüschen Nachrichten“.

Vor dem Bau eines deutschen 3000-Tonnen-U-Bootes

Der Jahrestag der Schlacht bei Stagertrag als Ausgangspunkt.

London, 4. April.

Wie in englischen Regierungskreisen verlautet, beschäftigt die deutsche Reichsregierung den Jahrestag der Seeschlacht bei Stagertrag zu einer wichtigen amtlichen Erklärung über die deutsche Flottenpolitik zu benutzen. Die deutsche Reichsmarineleitung beschäftigt die Kiellegung eines 3000-Tonnen-U-Bootes. Wie man annimmt, wird die deutsche Regierung in diesem Zusammenhang erklären, daß sie sich an die Flottenabrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages nicht mehr gebunden betrachte.

Entree der Balkan- Staatsmänner

Die Außenminister der Balkan-Pakt-Staaten treffen sich in
Ankara und Adrianopel / Vor der Zusammenkunft Titulescu
mit Litvinov

Paris, 4. April.

Dieser Tage treffen in Ankara der jugoslawische Außenminister Jevtic, der rumänische Außenminister Titulescu, der griechische Außenminister Daximos und der türkische Außenminister Tewfik Ruchdi Bey zu einer wichtigen Besprechung zusammen, die mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Diese Zusammenkunft ist einer Reihe von Balkanproblemen im Zusammenhang mit dem kürzlich abgeschlossenen Balkan-Pakt gewidmet. Nach den vorliegenden Informationen der türkischen Presse, die dieser Zusammenkunft große Beachtung schenkt, wird der Balkan-Pakt eine neue Festigung erfahren, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiete. Die Initiative ist von türkischer Seite ausgegangen, da sich die Türkei als natürliche Vermittlerin zwischen dem Balkan und dem nahen Osten betrachtet.

Itamhul, 4. April.

Wie der halbamtliche „Dzumburjet“ meldet, wird der türkische Außenminister Tewfik Ruchdi Bey seine Ministerkollegen aus Jugoslawien, Griechenland und Rumänien auf der Rückreise aus Ankara

nach Adrianopel begleiten, wo eine besondere Balkan-Konferenz stattfinden werde. Das Blatt drückt sich in nicht mißzuverstehender, gegen Bulgarien gerichteter Weise wie folgt aus: Seitdem Bulgarien die Einladung zurückwies, dem Balkan-Pakt beizutreten, wird in türkischen Kreisen der Stadt Adrianopel als einer türkischen Bedeute in Europa eine besondere Bedeutung zugeschrieben.

Paris, 4. April.

Der bevorstehenden Ankunft des rumänischen Außenministers Titulescu in Genf und in Paris wird in diplomatischen Kreisen große Bedeutung geschenkt. Titulescu wird in Genf am 10. d. M. die erste Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz dazu benützen, die Modalitäten der Annäherung zwischen der Sowjetunion und der Kleinen Entente festzulegen. Man erwartet allgemein, daß die Ernennung der beiderseitigen Gesandten in Moskau und in den Hauptstädten der Kleinen Entente schon in diesem Monat erfolgen werde. Diese Annäherung darf schon heute als ein wichtiges Ereignis in der Geschichte der internationalen Beziehungen in Europa gewertet werden.

Barthou als Vermittler

Zwischen Italien und Jugoslawien / Der französische Außen-
minister wird neben Prag und Warschau auch Beograd und
Bukarest besuchen

Paris, 4. April.

Der Kern einer großen diplomatischen Aktion, die mit der Reichsreise Barthous in Brüssel eingeleitet wurde, liegt nicht so sehr in der Abrüstungsfrage, vielmehr in einem zähen Kampfe um das breite Frankreich in Europa, wobei sowohl dem Balkan als auch den mitteleuropäischen Staaten eine wichtige Rolle zukommt. In diesem diplomatischen Streifen wird in diesem Zusammenhang schärflich anerkannt, daß der Balkan-Pakt sehr viel zur Klärung der Lage beigetragen habe, obwohl gerade durch ihn neue Fragen aufgeworfen wurden, die erst jetzt aktuell geworden sind. In diesen Problemen geht das Verhältnis zwischen Italien und der Kleinen Entente, das französisch-italienische Verhältnis, die deutsch-französischen Beziehungen sowie die Beziehungen Deutschlands zu Italien, Mitteleuropa und dem Balkan. Während einerseits die Verhandlungen zur Klärung des Verhältnisses zwischen der Sowjetunion und der Kleinen Entente günstig fortschreiten, kann auf der anderen Seite die Beobachtung gemacht werden, daß sich Deutschland der Kleinen Entente insbesondere auf wirtschaftspolitischen Gebiete nähert, was zu einer weitestgehenden politischen Annäherung führen könnte.

Diese Tatsachen sind sowohl für Italien als auch für Frankreich ein Anlaß, ihre bisherige Haltung zu revidieren und sich der nach dem Abschluß des Balkan-Paktes und des römischen Abkommens entstandenen Lage anzupassen. Frankreich möchte einerseits seine südöstlichen Verbindungen nicht verlieren, Italien hingegen mittelt bereits, daß die noch nicht konstituierte Wendung der Lage auf dem Balkan ihre mit so vielen Opfern ausgebaute Position in Mitteleuropa gefährden könnte.

Aus diesen Tatsachen ergibt sich sowohl für Frankreich als auch in Italien der Wille zur Verständigung. Diesem Ziele dient auch die bevorstehende Prager und Warschauer Besuchsreise des französischen Außenministers Barthou. Das deutsch-polnische Abkommen hat die Lage im Osten stark verändert, und zwar in der Weise, daß Polen nicht unbedingt im Schlepptau Frankreichs fahren muß. Die Aufgabe Barthous besteht nun darin, die abgeklärten polnisch-französischen Beziehungen aufzufrischen, wobei die Abrüstungsfrage keine geringe Rolle spielen dürfte.

Aus Warschau wird sich der französische Außenminister nach Prag begeben, um mit Dr. Benes in Fühlung zu treten. Es steht bereits fest, daß sich die Prager Gespräche zunächst um die Fragen des wirtschaftlichen Wiederaufbaues in Mitteleuropa drehen werden, und zwar im Zusammenhang mit der bekannten italienischen Aktion. Wie aus den kürzlich erfolgten Aufklärungen des Dr. Benes ersichtlich ist, lehnt die kleine Entente den Plan Italiens bezüglich einer wirtschaftlichen und politischen Zusammenarbeit im Donauboden nicht ab, man wolle jedoch sehen, wo die italienischen Absichten hinauslaufen. Frankreich und Italien scheinen sich hier auf ein und dieselben Linie gefunden haben und dürfte der französische Außenminister seinen Prager Aufenthalt dazu benützen, die in den Hauptstädten der Kleinen Entente entworfenen Besprechungen zu zerstreuen. Barthou und Dr. Benes werden sich selbstverständlich auch über das Angebot Deutschlands an die Tschecho-Slowakei zwecks Abschluß eines Nichtangriffspaktes unterhalten, über ein dem deutsch-polnischen Abkommen analoges Angebot. In französischen diplomatischen Kreisen wird die Reise des deutschen Reichsministers Ribbentrop in diesem Zusammenhang als politisch bedeutungslos angesehen.

Frankreich vor Unruhen?

Sofortiger Belagerungszustand über Paris, wenn die Spar-
maßnahmen der Heinerung Unruhen auslösen sollten

Paris, 14. April.

Sollten im Zusammenhang mit den für morgen zu erwartenden Notverordnungen der Regierung über die Sparmaßnahmen in der öffentlichen Verwaltung Unruhen ausbrechen, wie sie von den unzufriedenen Staatsbeamten angekündigt werden, dann wird die Regierung sofort den Belagerungszustand über Paris verhängen. In Paris treffen bereits militärische Verstärkungen ein, aber auch die Polizei befindet sich in Alarmbereitschaft.

Heute vormittag fand ein Ministerrat statt, der sich mit den Notverordnungen zur Sanierung des französischen Staatshaushaltes befaßte. Präsident Lebrun wird diese Notverordnungen noch im Laufe des heutigen Tages unterzeichnen. Auf Grund

angehen, wobei man annimmt, daß Deutschland die politische Spannung zwischen Italien und der Kleinen Entente ausnützen wolle.

Paris, 4. April.

Wie heute in Erfahrung gebracht werden konnte, wird der französische Minister des Auswärtigen aus Prag nach Beograd und nach Bukarest reisen, um mit den Staatsmännern Jugoslawiens und Rumaniens in Fühlung zu treten. In Beograd und in Bukarest wird der Balkanpakt das Gesprächsthema abgeben, aber auch die Beziehungen zur Sowjetunion und die Beziehungen der Kleinen Entente zu Polen sowie der Kleinen Entente zu Italien sollen aufs Tapet gelangen.

Sensationell ist ebenfalls die aus wohl-informierten Kreisen stammende Nachricht, daß sich Barthou aus Beograd nach Rom begeben werde; um dem Duce über die Ergebnisse seiner Rundreise zu berichten. Es ist nach langer Zeit wieder zum ersten Male der Fall, daß sich der Leiter der französischen Außenpolitik zur Berichterstattung nach Rom begibt. Barthou wird, wie es heißt, bei dieser Gelegenheit dem italienischen Ministerpräsidenten die Vermittlung zwischen Jugoslawien und Italien anbieten. In französischen Regierungskreisen sei man nämlich der Ansicht, daß es hoch an der Zeit sei, daß zwischen den beiden Adriannachbarn die letzten Konflikte beseitigt werden. Im Interesse der europäischen Konsolidierung müsse zwischen den beiden Staaten die Formel einer engeren Zusammenarbeit gefunden werden. Italien habe sein Interesse für die Revision der Verträge verloren und sei hiermit ein wichtiges Hindernis der Annäherung beseitigt.

Dr. Dollfuß geht nicht nach London.

Wien, 4. April.

Das Bundeskanzleramt dementiert die in den gestrigen Nachmittagsblättern gebrachten Meldungen über eine bevorstehende Besuchsreise des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß nach London. Die österreichische Ausstellung in London wird am 19. d. M. Handelsminister Stodinger eröffnen.

Das Patentbett als Menschen- falle

Ein lebensgefährliches Abenteuer erlebte Herr Bruce aus New York, von Beruf Erfinder. Er hat schon manche sinnreiche Erfindung für den Haushalt gemacht und damit ein kleines Vermögen verdient. In der letzten Zeit arbeitete er an der Konstruktion eines modernen Patentbettes, das zwecks Raumersparnis hochgeklappt und in einen Wandschrank eingeschoben werden kann. Er arbeitete das Modell so aus, daß ein Federdruck genügt, damit das Fußende des Bettes automatisch hochklappt und das ganze Bett im Wandschrank verschwand. Natürlich probierte er seine Erfindung zuerst selbst aus und war mit dem Erfolg sehr zufrieden. Als kleine Vorfreude auf die zu erwartenden Gelder veranstaltete er einen feuchtfröhlichen Abend, zu dem er seine Freunde einlud. Als die Gäste gegangen waren, zog sich Herr Bruce in sein Schlafzimmer zurück, um sich aufatmend in das neue Patentbett fallen zu lassen. In kaltem Entsetzen merkte er plötzlich, daß sich das Fußende des Bettes lang-

Italiens Angebot

Ein Nichtangriffspakt der Donaufstaaten auf sechs Jahre Dauer / Die Bemühungen um die Stabilisierung des italienischen Einflusses

London, 4. April.

Wie der hiesige „Manchester Guardian“ aus amtlichen Quellen zu berichten weiß, wird der italienische Unterstaatssekretär Suvich den englischen Staatsmännern im Auftrage des Duce auszuhandeln, wie weit im Donauraum Italien seine politische und ökonomische Einflüsse ausbreiten möchte. In diesem Zusammenhang verläutet in hiesigen diplomatischen Kreisen, daß Suvich in London ein Zusatzprotokoll zum römischen Abkommen unterbreiten werde, welches den Donauraum als wirtschaftspolitische Einheit unter Mitwirkung aller Donaufstaaten begreift. Damit wäre ein alter Fieblingsgedanke Roms zur Sprache gebracht. Neu wäre jedenfalls der Antrag, daß die Donaufstaaten unter sich bilaterale Garantieverträge abzuschließen hätten mit der gegenseitigen Verpflichtung, auf die Dauer von sechs Jahren ihre Territorien nicht zu verlassen. Mit anderen Worten, Italien ist bestrebt, seine im Donauraum einmal gewonnenen Positionen durch einen allgemeinen Nichtangriffspakt der Donaufstaaten unter sich auszubauen und zu befestigen.

Wien, 4. April.

Es kann nach alledem, was sich in den letzten Stunden ereignet hat, keinen Zweifel mehr darüber geben, daß Italien, welches durch sein amtliches Organ „Giornale d'Italia“ der Kleinen Entente den Antrag auf Stützung der Aktion des wirt-

schaftlichen Wiederaufbaues des Donauraums gemacht hat, alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, um der bekannten Großmachtserklärung über Österreichs Unabhängigkeit sowohl in Paris als auch in London zu einem kostbaren Inhalt zu verhelfen.

Die Politik Italiens war von vorneherein darauf gerichtet, den Anschluß zu verhindern, damit Deutschland nicht als Nachbar am Brenner erscheine. Da aber Ungarn anlässlich des Abchlusses des römischen Abkommens aus Rücksichtnahme auf sein Verhältnis zu Deutschland die politische Unabhängigkeit Österreichs nicht garantieren wollte, wurde ein darauf Bezug nehmender Patentrevers in Wien zerissen und unter den Tisch geworfen. Man begnügte sich mit der Fixierung des Grundgesetzes über die Achtung der Unabhängigkeit und der Rechte eines jeden Staates. Alle italienischen Bestrebungen laufen jetzt darauf hinaus, Österreichs territoriale Unverletzbarkeit von allen Staaten des Donauraums garantieren zu lassen, da in diesem Falle Ungarn nicht nein sagen könnte. Selbstverständlich würde Ungarn in diesem Falle zum Schaden Deutschlands vollkommen in der italienischen Interessenszone aufgehen. Dabei hoffen die römischen Kreise sehr stark auf die diplomatische Hilfe Frankreichs als auch Englands, insbesondere aber der letzten Großmacht, die angeblich immer mehr und mehr die Initiative Italiens zur Ausbakterisierung der Gegenseite in Mitteleuropa zu vertreten beginnt.

sam hob. Ehe Herr Bruce sich noch in Sicherheit bringen konnte, war er bereits im Wandschrank zwischen Bett und Wand eingeklemmt und zwar auf dem Kopfe stehend. Er versuchte zu schreien, natürlich hätte ihn niemand, und so mußte der Bedauernswerte die ganze Nacht in seiner qualvollen Lage ausharren. Gegen Morgen wurde er bewußtlos. So fand ihn seine Wirtin, als sie das Zimmer aufräumen wollte. Sie rief sofort einen Arzt herbei und nach wenigen Minuten kam der Erfinder, der die ganze Nacht kopfstehen mußte, wieder zu sich. Als Erkes sich erheben wollte, fiel er auf den Kopf und brach sich ein solides, hölzernes Bettstello, ohne jeden Eid, ohne Patente und geheimnisvolle Reden. Für einige Zeit verlor er das Bewußtsein, aber nach kurzer Zeit kehrte er wieder zu sich. Er erklärte, daß er sich mit der Verwirklichung seiner Erfindung beschäftigt habe, aber nicht bedacht habe, daß man nicht leichtlich reagierende Stoffe als Bettstello für ungebildete Gäste, die man möglichst schnell wieder loswerden möchte, zu empfehlen.

Vampire überfallen Menschen

Die Antillen-Inseln sind nach den Meldungen englischer Blätter von einer wahren Vampire-Plage betroffen worden. Besonders die Insel Trinidad wird von ganzen Scharen dieser blutdürstigen Negermännchen heimgesucht. Die Vampire ernähren sich zum Teil von tierischem Blut, und da sie sehr schone und behende Tiere sind, die sich nur während der Dunkelheit aus ihren Schlupfwinkel hervorwagen, ist es außerordentlich schwer, sie wirksam zu bekämpfen. Die schlafenden Tiere, die von ihnen überfallen werden, merken in der Regel gar nichts davon, daß die Negermännchen ihnen mit einem schnellen, haarscharfen Biß eine Ader öffnen und das Blut gierig auflecken. Manche Forscher vertreten daher die Ansicht, daß die Tiere beim Biß eine Narkose bewirken. Die Wunden, die bei Tageslicht nur an einem schmalen Streifen genommenen Blutes zu erkennen sind, sind nicht immer gefährlich und über meist keinerlei Wirkung auf das Wohlbefinden der Tiere aus. Wenn aber die Vampire sich zu einer Landplage entwickeln und in Scharen ihre Opfer überfallen, kann es vorkommen, daß mehrere Tiere aus der Herde infolge des Blutverlustes so geschwächt werden, daß sie nach einiger Zeit eingehen. Auf diese Weise haben viele Farmer auf den Antillen schon seit längerer Zeit Verluste unter ihrem Vieh zu beklagen. Gefährlich wird die

Sache aber, wenn die Negermännchen sich sogar an im Freien schlafende Menschen wagen. Nach einem Vampirbiß, der eine schwere Infektion zur Folge hatte, erkrankte ein kleiner Eingeborenenkindschen lebensgefährlich. Die ärztlichen Maßnahmen konnten nicht verhindern, daß die gefährlichen Vampirgeheimnisse eintrafen, und daß der Knabe im Krankenhaus starb. Kurze Zeit darauf wurde ein ähnlicher Fall bekannt, der sich ebenfalls auf der Insel Trinidad ereignete. Die auf Trinidad weilenden englischen Ärzte haben beschlossen, einen Vernichtungsfeldzug gegen die ergötlichen Negermännchen anzutreten. Allerdings ist es bis jetzt noch nicht gelungen, ein Mittel zu entdecken, das die Tiere tatsächlich unschädlich macht.

Die einsamsten Menschen der Welt

Aus dem gefährvollen Leben der Leuchtturmwächter

Von Gysela Brinmann

Immer, wenn die Bestungen erfüllt sind von der Schreckensmeldung über das tragische Schicksal eines Leuchtturmwächters, dessen Nerven den Qualen der Einsamkeit nicht gewachsen waren, richtet sich das Interesse der breitesten Öffentlichkeit auf das Leben dieser einsamsten Menschen der Welt. So ereignete die Nachricht, daß ein Telegraphist des Leuchtturms von Domäne im Nagaer Meerbusen an Verfolgungswahn litt und als unheilbar krank in eine Anstalt gebracht werden mußte, allgemeines Mitleid und Entsetzen. Erschauend hörte man, daß der wahnsinnige Junke bereits wochenlang Meldungen von angeblich gescheiterten Rettungsversuchen und Kriegsschiffen in den Äther jähnte und das ganze Küstengebiet beunruhigte, man machte sich einmal Gedanken über das schwere Leben der Leuchtturmwächter, doch dann treten neue Ereignisse an uns heran, die unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, und die tapferen Männer auf den Leuchttürmen, die den Schiffen unschätzbare Dienste leisten, geraten erneut in Vergessenheit, bis eine neue Tragödie uns wieder mit grausamer Eindringlichkeit die gefährvolle Schwere dieses Lebens vor Augen führt.

Die Arbeit der Männer im Leuchtturm erfordert größte Erfahrung, äußerste Willensstärkung und Selbstbeherrschung. Die

Wasserstraßenverwaltungen und Seebefeuerungsämter tragen Sorge dafür, daß die Leuchtturmwächter in möglichst kurzen Zeitspannen abgelöst werden. Der Dienst in den Leuchttürmen dauert in der Regel einen Monat hintereinander, im Höchstfalle zwei Monate. Bei Leuchttürmen, die von der Küste aus leichter zu erreichen sind, ist die Zeitspanne noch kürzer.

Vier Männer sind einen ganzen Monat lang, der stets wie eine Ewigkeit erscheint, auf äußerst beschränktem Raum aufeinander angeheftet. Der eigentliche Wächter ist meist ein älterer Mann, der schon sein halbes Leben auf Leuchttürmen zugebracht hat, die anderen sind Junke und Mechaniker, denen die Bedienung der Funkanlage und der komplizierten Beleuchtungsrichtungen anvertraut ist. Während ihrer Dienstzeit sind die Bewohner des Leuchtturms vollkommen von der Welt abgeschnitten, keine Nachricht, keine Post dringt zu ihnen. Im Turm ist alles Nötige für ihren Lebensunterhalt untergebracht, neue Vorräte kommen erst mit der Ablösung. In halber Höhe des Turmes befindet sich der Wohn- und Schlafraum. In diesem engen Raum, den die Bewohner so behaglich wie möglich ausgestatten suchen, spielt sich das tägliche Leben ab.

Die lähmende Langeweile wird auf alle

Ich suche neue Arbeit! Darf ich Ihnen helfen?

Wenn Sie von Greifreinemachen gehen, dann denken Sie an mich! Ich bin die richtige Kraft fürs Fensterputzen! Ich gebe den Scheiben spiegelklaren Glanz... und zaubere Licht in Ihre Wohnung! Und niemals werde ich Kratzer oder Schrammen hinterlassen — so schonend putz' ich alles!



VIM
PUTZFRAU VIM PUTZT ALLES!

Arbeit pfundweise auf Bestellung.

Für allgemeinen Erkenntnis der Welt sei hier ein Sonderfall betrachtet. Aber es kann auch vorkommen, daß man ihn geradezu herbeiführt. Eine Reinigungsfirma in Hollywood brachte für eine dramatische Aufnahme unbedingt Nebel. Da der natürliche Nebel hartnäckig streifte, wurde ein bekannter Chemiker beauftragt, der Reinigungsfirma künstlichen Nebel zu liefern. Er verlangte 1 Dollar pro Pfund. Die Reinigungsfirma war damit einverstanden. Der Nebel war so großartig, wie es natürlicherweise gar nicht hätte sein können. Die Schauspielerei waren begeistert. Man brauchte im ganzen 100 Zentner Nebel, so daß der Chemiker ein gutes Geschäft dabei machte.

Bei Magen-, Darm- und Stoffwechselleiden führt der Gebrauch des natürlichen „Frang-Josef“-Bitterwassers die Verdauungsorgane zu regelmäßiger Tätigkeit zurück und erleichtert so, daß die Nährstoffe ins Blut gelangen. Veraltete Nahrungsmittel heben hervor, daß sich das Frang-Josef-Wasser bei Leuten, die zu wenig Bewegung haben, besonders nützlich erweist. Das „Frang-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

mögliche Art bekämpft. Man spielt Karten, erzählt sich Schmarmschmarren, liest zum sonderlichsten Male eine alte Zeitung oder läßt sich vom Junke die neuesten Meldungen erzählen. Der Tageslauf ist genau geregelt, die Hausarbeiten sorgfältig eingeplant. Wer gerade keinen Dienst hat, muß lachen oder die Schlafsofa reinigen. Sobald die Dämmung einsetzt — der genaue Zeitpunkt wird funktentelegraphisch jeden Tag angeordnet — müssen die letzten Lichtsignale in Betrieb gesetzt werden. Die Sichtweite des mächtigen Leuchtturms von Gelaand beträgt 35 Kilometer im Umkreis. In klaren Nächten wird die Arbeit der Leuchtturmbewohner natürlich weit schwieriger. Dann treten zu den optischen auch noch akustische Signale, schwere, weithallende Glockenschläge, die für die Schiffe, die in Sturm und Nebel den Leuchtturm nicht klar erkennen können, eine Warnung bedeuten, nicht zu nahe zu kommen.

In der langen Zeit völliger Abgeschlossenheit ist es den Leuchtturmbewohnern nicht möglich, den Turm zu verlassen. Nur für den Fall, daß sich in der Nähe ein Schiffbruch ereignet, wird ein starkes Rettungsboot aus beträchtlicher Höhe in das Meer hinabgelassen, und unter eigener Lebensgefahr eilen die Leuchtturmbewohner den um ihr Leben kämpfenden zu Hilfe.

Unendlich langsam schleichen die Stunden dahin, unendlich langsam vergehen die Tage. Wenn endlich die Zeit der Ablösung naht, kommt ganz allmählich wieder frisches Leben in die Bewohner des einsamen Leuchtturms, sie erwachen aus ihrem apathischen Zustand, inspizieren eingehend alle Räume, um alles in peinlicher Ordnung und Sauberkeit zurückzulassen. Wenn dann endlich die Anrufe des Ablosungsschiffes, das sie zum Leben und zu den Menschen zurückbringen soll, in weiter Ferne erkennbar werden, dann ertönt im Leuchtturm ein vierfaches Hurra, vier Runden werden gewacht, vier freudige Menschen machen sich in Eile reisefertig. Die schweren Eisentüren, die während langer Wochen sorgsam verriegelt und zugeschraubt waren, werden geöffnet, die Strickleiter wird heruntergelassen, und die landhungrigen Männer begrüßen mit festem Händedruck ihre zur Ablösung kommenden Kameraden.

Einige Tage Landurlaub steht den Leuchtturmbewohnern nach jeder Ablösung zu, die restliche Zeit bis zum Wiederantritt des Dienstes verbringen sie mit den verschiedensten Arbeiten. Die Signalgeräte müssen ausgeteilt oder gar ausgewechselt werden, Leuchtböden sind zu reparieren, zahllose kleine und große Arbeiten müssen verrichtet werden, und wie im Fluge vergeht die köstliche Zeit des Landurlaubs. Dann heißt es wieder für endlose Wochen von der Welt Abschied nehmen.

Der Uneingeweihte kann sich kaum eine Vorstellung davon machen, welche furchtbare Nervenprobe das ständige Zusammensein von vier oder fünf Menschen in der bedrückenden Enge und Einsamkeit des Leuchtturms bedeutet. Nur die erfahrensten See-

Nachrichten aus Celje

Osternachlese...

Celje, 3. April.

Ostern fiel in diesem Jahr auf den 1. April. Der früheste Ostertermin ist der 22. März, der späteste der 25. April. Bis zum Jahre 1950 haben wir aber nur dreimal Ostern noch im März, und zwar 1937 am 28. März, 1940 am 24. und 1948 am 28. März. In allen übrigen Jahren bis 1950 fällt Ostern erst in den April. Im Jahre 1945 haben wir Ostern wieder am 1. April. Da wird dann die „Seidlaquelle“ oberwärts Celje, im Volksmunde „Schönbrunn“ genannt, wieder heisses Wasser führen...

Osternmorgen in Celje — eine unbeschreibliche Stunde der Erneuerung, des Erwachens aus tiefen Winterträumen. Doch diesmal spürte die freie Natur noch wenig von dem „holden Lenzesblide“. Man mußte schon einen Blick auf den Kalender werfen, um sich zu überzeugen, daß der Frühling bereits seinen Einzug hielt. Dennoch brachte der Feiertagsverkehr einen starken Zustrom, besonders in unsere Sannataler-Alpen, die mit Auen- und Frühlingssonne noch ausgezeichnete Klimamöglichkeiten bieten. Das Korosica-Heim und die Kriskauf-Hütte hatten frohlockende Stadiern mit Großbetrieb. In Celje selbst herrschte in den Straßen ein lebhafter Verkehr. In der näheren Umgebung der Stadt hatten die Wirtschaften, besonders die beiden Großgasthöfe „Petrinisch am Laisberg“ und „Steagu“ einen starken Andrang zu bewältigen. Viele der Heimkehrer trugen Frühlingsblumensträuße und Palmfächer.

Während der Ostermontag recht unfreudlich war, versprach der Ostermontag in seiner Sonnenklarheit besonders reizvoll zu werden. Allein der kalte, schneidende Nordost wollte sich auch tagsüber nicht legen und pfiff einem etwas allzufrüh und gar nicht östlich um die Ohren. Doch wer an diesem Nachmittage die Kosnic-Wege zum Wandern auserkorf, der hatte die richtige Wahl getroffen. Windstill, so halbwegs windstill, war die Kosnic an jenem Tage die richtige Osterlandschaft, jung, aufbrechend und sonnenüberstrahlt. Die Wiesen schwellten in saftigem Grün, an den sonnigen Hängen dufteten Veilchen und Ostergloden, und auch die Firsich- und Kirschenbäume waren teilweise in weiße Blütenwolken gehüllt. Darüber ein strahlend blauer Himmel — es war ein genussreiches Wandern in wohliger wärmender Sonne, während die Menschen in der Ebene, im Sannatal drunten oder auf weniger geschützten Wegen vom kalten Nordost umstritten, fröstelten und sich nur allzu rasch in die Wirtschaften vertrocknen. Und auch am Osterfest in den Sannataler Alpen, wo nachts über Neuschnee fiel und wo am Ostermontagsmorgen der Abfahrtslauf des Skiklubs Celje abgehalten wurde, hatte man tagsüber strahlende Sonne, was die „Batinahungrigen“, die in dieser Hinsicht in Celje natürlich auf ihre Rechnung gekommen waren, mit „bleichem“ Reid erfüllte, als sie die dunkelbraunen Heimkehrer vom Osterfest am Abend in unsere Stadt einziehen sahen.

Der heutige Tag aber überraschte uns zur Mittagszeit mit einem regelrechten Schneegestöber bei schneidendem Nordwind! Die lebenswichtigen, schwarzgekleideten Stare, die sich wie wir auf den Kalenderfrühling verlassen haben, saßen verwundert und fristernd auf den Zweigen vor ihren Häuschen und schüttelten mühsam die Köpfe und das Gefieder, als wenn sie jagen wollten: Das ist doch die verkehrte Welt! Mit diesen armen Verlorenen hoffen auch wir, daß diese letzten Ausläufer winterlichen Grolls und Ungeheims bald verschwinden und warmen, belebenden Sonnenstrahlen Platz machen, die die Natur und die graue Sorgenwelt unserer Tage wieder in freundlicherem Lichte erscheinen lassen.

H. F. Scharfmann.

c. Was bringt das Buch? In Celje erschien dieser Tage ein neues Buch des bekannten Geschichtsforschers unserer Stadt, Regierungsrates Professor Dr. L. I. L. I., das in deutscher Sprache geschrieben ist und folgenden sensationellen Aufschluß trägt: „Vorschläge zur Lösung der deutschösterreichischen Anschlussfrage und zur Befriedigung der Deutschen und Slaven“. Das Buch, das die „Rejna tiskarna“ in Celje in Druck legte, erschien im Selbstverlage des Verfassers und umfaßt 84 Seiten.

Zwei Morde finden Sühne

In der vergangenen Woche sind vom hiesigen Bezirksgericht zwei junge Mörderinnen abgeurteilt worden: Josefina Gradisnik, 24 Jahre alt, hatte sich als erste vor dem Großen Senat zu verantworten. Die Verhandlung entwarf folgenden Bildhoben: Die Angeklagte hatte am 22. Oktober v. J. in der hiesigen Gebärtsklinik ein Knäbchen zur Welt gebracht, das bei der Taufe den Namen Stanko erhielt. Am 4. November verließ die junge Mutter mit ihrem Kinde die Gebäranstalt und begab sich nach Zagreb. Von dort fuhr sie am 8. November zu ihren Eltern nach Dravograd. Die Eltern wiesen der Tochter mit dem unehelichen Kinde die Türe. Als die Angeklagte nach einigen Umherirren die Draubrüde betrat, warf sie ihr sechzehn Tage altes Söhnchen in den Fluß hinab. Das Gericht erkannte auf Kindesmord und verurteilte die Beklagte nach § 167 Abs. 1 des Strafgesetzes zu drei Jahren Kerker.

Ein weit gräßlicheres Bild, ein Bild sittlicher Verkommenheit und tierischer Rohheit, wie man es grauenregender sich gar nicht ausmalen kann, enthüllte die zweite Verhandlung vor dem großen Senat, die Verhandlung gegen die Mörderin Christine K. I. K. aus Kriz bei Podreba. Dort lebte die Angeklagte, die erst 25 Jahre zählt, in ehelicher Gemeinschaft mit ihrem Manne Josef. Am Abend des 23. Dezember v. J. gingen beide früh zu Bett. Der Mann schlief bald ein. Da trug die Angeklagte ihre beiden Kinder aus dem gemeinsamen Schlafraum zu ihrer Mutter ins Nebenzimmer, holte aus dem Vorzimmer eine Axt und begann damit auf ihren schlafenden Mann einzuhauen. Zwei Hiebe trafen den Mann am Kopfe, der eine hinterm linken Ohr, der andere am Hals, und verletzten ihn schwer. Als sich nun der Mann vom Bett erheben wollte, hieb seine Frau noch einmal zu und zerhackte ihm den linken Unterarm. Nun zerrte das bestialische Weib noch die Decke vom Bett und verließ damit das Zimmer, welches sie abgesperrt. Der schwerverletzte Mann blieb seinem Schicksal überlassen. Die Verletzungen am Halse war lebensgefährlich. Am nächsten Morgen betrat die Frau wiederum das Schlafzimmer und erkundigte sich bei ihrem Manne, ob er frühstücken wolle. Der Mann bejahte. Da ergriff die Frau einen Brägel und hieb blindlings und ohne Unterlaß auf ihn ein. Und wieder sperrte sie das Zimmer ab, nachdem sie sich entfernt hatte. Zu Mittag spielte sich daselbst noch einmal ab. Gegen Abend ließ sich der schwerverletzte Mann vom Fenster herab fallen und lag in das Haus der Nachbarin Marie Ulep, die ihn erst gar nicht erkannte, so entsetzt war er. Man brachte den halbtoten Mann sogleich ins Krankenhaus nach Arso, wo er am 28. Dezember seiner schweren Verletzungen erlag. Während der Gerichtsverhandlung bekannte die Angeklagte ihre Tat, fügte aber weinend hinzu, daß sie ihren Mann nicht habe töten wollen. Das Urteil lautete noch Sindernahme von fünf Zeugen auf zwanzig Jahre Kerker.

c. Todesfall. In Graz starb unerwartet im hohen Alter von 81 Jahren der Steuerobervormalter Herr Karl Schauer. Der Dahingekedene wurde im Jahre 1852 in Pramitz bei Celje geboren und wendete sich nach den Gymnasialstudien in Graz dem Steuerdienste zu. Er wirkte überaus verdienstvoll in Rogaska Slatina und Ormož, sowie als Steuerkontrollor in Hartberg, wo er sich mit der Tochter des Stahlhaltervertrates von Matszin vermählte. Weitere Orte seiner Wirkamkeit waren Konjice und Feldbach. Hier wurde er für die Neugestaltung des Steueramtes zum kaiserlichen Rat ernannt. Der Verstorbenen, der sich allerorten, wo man ihn kannte, großer Beliebtheit und hoher Wertschätzung erfreute, lebte seit 1909 im Ruhestande in Graz.

c. Die Vereinigung der Kaufleute für die Bezirke Celje, Gornji grad und Smarje bei Jelše wird am kommenden Dienstag, dem 10. April, um 8 Uhr früh im Saale des Narodni dom in Celje die 11. Jahreshauptversammlung abhalten. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, an der Hauptversammlung teilzunehmen. Aus diesem Grunde sind bereits an alle Mitglieder Einladungen ausgegeben worden. Die Mitglieder sind ferner verpflichtet,

ihre Fernbleiben mündlich oder schriftlich zu begründen, worauf diesmal ganz besonders achtgegeben wird.

c. Neue Web- und Wirkwarenfabrik. Wir haben in unserem gestrigen Donnerstagblatt unter „Schlaglichter auf Laste“ von einer neuen Web- und Wirkwarenfabrik berichtet, deren Erzeugnisse bereits in den Auslagen der Kaufleute von Laste zu sehen sind. Die Preise der Waren sind auffallend niedriger. Da wir mittlerweile gefragt wurden, wie das Unternehmen heiße und wem es gehöre, teilen wir also mit, daß die Fabrik den Namen „Lava“ führt. Ihr Eigentümer ist Herr Bertmann.

c. Die Vereinigung jugoslawischer Akademiker in Celje hat in den letzten Tagen ihres kurzen Bestandes schon recht schöne Erfolge zu buchen. So hat die Zeitung des Vereines eine ganze Reihe von Nachlässen und Erleichterungen für ihre Mitglieder erwirkt. Die Autobusvereinigung „Bistra“ in Ljubljana gewährt einen Nachlaß von 20 % auf der Linie Ljubljana — Celje. Unser städtisches Autobusunternehmen zeigte sich besonders entgegenkommend und bewilligte einen halben Fahrpreis auf sämtlichen Strecken. Das Kino Unternehmen „Union“ in Celje bewilligte einen Nachlaß für alle Nachmittagsvorstellungen. Ein Raftonist kostete gegen Vorweis der Mitgliedskarte nur 5 Dinar. Und auch im Jurejurisalon des Herrn R. Grobelnit haben die Mitglieder des genannten Vereines beim Haar schneiden und Bartschaben einen Preisnachlaß.

c. Anlässlich des 80. Wiegenfestes unseres verehrten Professors Josef Rozuh in Celje spendeten der hiesigen Studentenfische Herr Ludwig Zepic, Sekretär der Versicherungsgesellschaft „Slavija“ in Ljubljana, 100 Dinar; der Kaufmann Herr Bozidar Rovnikar in Celje 100 Dinar; Herr Prof. Rudolf Kranjec in Novo mesto 50 Dinar, der Banalbeamte Herr Blaz Pognik in Ljubljana 50 Dinar und der Lehrer Herr Davorin Candor in Dravnik 20 Dinar. Desgleichen ehrte auch Frau Maria Mesnik, Professorwitwe in Maribor, den Jubilar mit einer Spende von 100 Dinar an die Studentenfische in Celje, die allen hier genannten Gebern recht herzlichsten Dank sagt.

c. Zur Entleerung von Senfgruben. Die Rathauskorrespondenz teilt mit, daß das Ausleeren der Senfgruben in den Monaten Mai, Juni, und August eine Preiserhöhung erfahren wird. Zur üblichen Gebühr von 20 Dinar für den Fäkalienwagen kommt nun noch eine Zulage von 30 Dinar hinzu, so daß eine Fäkalienfuhr in den genannten Monaten also insgesamt 50 Dinar kosten wird. Die Hausbesitzer werden daher in ihrem eigenen Interesse auf diese neue Bestimmung aufmerksam gemacht. Die Rathauskorrespondenz bemerkt hierzu, daß volle Senfgruben längstens bis zum 25. April zur Ausleerung angemeldet werden müssen, um noch nicht unter den neuen Gebührensatz zu fallen. Ab 25. April gilt die neue 50-Dinar-Gebühr. Die Anmeldungen werden im Zimmer Nr. 1 des Rathauses während der üblichen Amtsstunden entgegengenommen.

Aus Boljane

vo. Das Konzert der Brüder Zivko, dem ein ausgezeichnete Ruf vorausging, ludte am Ostermontag zahlreiche Zuhörer in den geräumigen Sotolsaal. Es kamen Lieder zum Vortrage, die man sich merkt, zumal sie sich an unser Gefühl wenden. Lieder, vollständig in bunter Abwechslung wie am laufenden Band, humorvolle, dann wieder andere mit süßsentimentaler Unterhaltung. Die Lieder lösten bei allen Zuhörern lebhaftes Wohlgefallen aus und befriedigten im höchsten Maße durch die melodienreiche Stimmlührung, auch die Gesangskundige. Es war wirklich Feinarbeit bis ins Detail. Die Sänger entlockten durch ihre angenehme Stimme und Gesangsfrische Laune und Stimmung, sie waren unermüdet und sparten nicht mit Draufgaben. Resümee: Ein durchschlagender Erfolg, dem sich noch viele andersorts anschließen werden.

Beim Heiratsvermittler: „Da wäre eine sehr geeignete Dame für Sie, aber ich will aufrichtig sein und es Ihnen gleich sagen, daß sie ein wenig scheltet und auch falsche Zähne hat.“ — Der Eheandidat: Falsche Zähne! Sind es goldene?“

Leute hatten diesen anstrengenden Dienst ohne körperliche und geistige Gefahr aus. Und doch gibt es immer wieder Barmhertige, die sich das Leben im Leuchtturm ganz gemütlich vorstellen, die sich nicht denken können, welche bis zum Wahnsinn führenden seelischen Konflikte sich dort ergeben. Das beweisen die zahllosen Anträge von abenteuerlustigen jungen Leuten, die sich um den Posten eines Leuchtturmwächters bewerben. Das Unglaubliche in dieser Beziehung leistete sich aber ein junger Romanschriftsteller, der sich vor kurzem an die Hamburger Stättenbefeuerungsstelle mit dem Angebot wandte, einige Wochen die Rolle eines Leuchtturmwächters zu „spielen“, um Anregungen zu sammeln. Ein erschreckendes Beispiel dafür, welche verständnisvollen Vorstellungen von dem Leben auf einem Leuchtturm im Volks zu finden sind!

Ein ganzes Dorf sieht Gelsenker.

Eine wahre Panik herrscht seit einiger Zeit in dem rumänischen Dorfe Damian. Vor kurzem starb eine alte Frau, der man gewöhnlich übernatürliche Eigenschaften zugeschrieben hatte, und seit dem Tage ihrer Beerdigung hatte der Ehemann der Verstorbenen und später sämtliche Bewohner des Dorfes Gelsenkererscheinungen. Allmählich wurde das ganze Dorf von einer regelrechten Gelsenkerstimmung ergriffen. Eines Tages beschloßen 50 Bauern, gemeinsam in einem großen Saal zu übernachten, um festzustellen, ob auch dann die Geister erscheinen würden. Sie hatten tatsächlich die gleichen Erlebnisse. Nun gingen sie auf den Kirchhof, öffnete das Grab der Verstorbenen, holten die Leiche heraus und schnitten ihr das Herz aus der Brust. Das Herz verbrannten sie und streuten die Asche in alle Winde. Auf diese Weise wollten sie den Spuk bannen. Die 50 Bauern wurden jetzt von der Polizei verhaftet.

Schach

Um die Schachweltmeisterschaft

Baden-Baden, 5. April.

An dem zu Ostern begonnenen Wettkampf um die Schachweltmeisterschaft zwischen dem bisherigen Weltmeister Dr. Aljechin und dem Meister von Deutschland Efimow Bogoljubow wurden bereits zwei Partien erledigt. Während die erste Partie ein Remis brachte, gelang es Dr. Aljechin, das zweite Match für sich zu entscheiden. Die Entscheidung fiel im 17. Zug.

Bücherschau

b. Zgodovina Slovencev od naselitve do reformacije. Von Prof. Milko Kos, Verlag Jugoslovanska knjigarna, Ljubljana. In der „Kosmos“-Schriftenreihe ist jedoch der erste Band der Geschichte der Slowenen erschienen. Universitätsprofessor Milko Kos schildert in dieser ersten großangelegten Geschichte den Zeitabschnitt von der Ansiedlung der Slowenen bis zur Reformation. Anschaulich und ungemein lebendig mit der Objektivität eines Gelehrten führt uns der Verfasser in alle Abschnitte unserer Vergangenheit. Dieses neue, mit vielen Bildern versehene Buch ist eine unerlöschliche Quelle für jedermann. Preis in Ganzleinen Din 98.—

b. Land will leben. Eine Chronik von Dr. Adam Banerlein. In Kartonband 3,50 Mk. Verlag August Popier, Burg b. M. Dieser Roman schildert die Schicksale einer ostpreussischen Gutsgemeinschaft von der Herrschaft bis zum Tagelöhner und von der Nacht vor den Russen im August 1914 über Krieg, Zusammenbruch, Umsturz und Inflation hinweg bis nahe zur Gegenwart. Kraft und Born, glühende Heimatliebe lassen Banerleins Worte schier überquellen von machtvollen Bildern, hinreißender Belebtheit und leidenschaftlicher Blut.

b. „Abenteuer auf fernen Meeren“. Von Eugen Kreszat. Mit vielen Zeichnungen. Verlag Ullstein, Berlin. In Ganzleinen 3,50 Mk. Chinesische Seeräuber-Dschunken, alte, untergangene Frachtschiffe und elegante Hebereschdampfer auf Sturm- und sonnenbeglänzter See sind die Schauplätze dieses Buches. Der frische Wind des Meeres weht durch Kreszats Buch, die Lust der Weite und Ferne. Es ist eine Erzählung für Menschen, die mit heißer Liebe an eines glauben: an das Erlebnis!

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 5. April

Einkünfte aus dem Fremdenverkehr

Unter den Erwerbszweigen Jugoslawiens die Fremdenindustrie an vierter Stelle / Verhältnismäßig geringe Ausgaben bei großen Einnahmen / Ein schwerer Schlag für die Grenzbevölkerung

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Fremdenindustrie, um die Zwecke unserer Wirtschaftler zu führen, ein sehr lukratives Unternehmen ist. Allgemein ist man sich der Wichtigkeit des Fremdenverkehrs bei uns leider noch zu wenig bewußt, weshalb die Erwerbsmöglichkeiten in diesem Zweige der Volkswirtschaft nicht die gebührende Beachtung finden. Welche Einnahmemeinellen der Fremdenverkehr, obwohl er bei uns noch nicht zielbewußt gepflegt wird, darstellt, mögen die nachstehenden Ziffern dartun, die der Präses des Mariborer Fremdenverkehrsverbandes, der Erste Staatsanwalt i. R. Herr Dr. J a n e č i c in seinem Bericht ausführlich der dieser Tage stattgefundenen Jahreshaushaltsversammlung angeführt hat.

Nach den Statistiken für das Jahr 1931 — die Daten für das Jahr 1932 und das Vorjahr liegen noch nicht vor — brachte der Fremdenverkehr Jugoslawien gute 200 Millionen Dinar Einnahmen ein. Diese Ziffern dürften jedoch viel zu niedrig gegriffen sein, so daß aus anderen Anzeichen im Vorjahr auf Einkünfte aus der Fremdenindustrie in der Höhe von nicht viel unter einer halben Milliarde schließen darf. Wenn man diese Ziffern mit den Einnahmen aus unseren hauptsächlichsten Exportartikeln vergleicht, so sehen wir, daß sich vor zwei Jahren die Einkünfte aus dem Fremdenverkehr auf derselben Höhe bewegten wie für den ausgeführten Mais oder das Vieh. Der Erlös aus dem nach dem Auslande verkauften Kupfer war nur um die Hälfte, für den Weizen doppelt und für das exportierte Holz nur dreimal so groß. Dagegen sind die Einnahmen aus dem Weizen- und Holzexport in den letzten zwei Jahren empfindlich zurückgegangen, bei den Einnahmen aus der Fremdenindustrie aber nur wenig, so daß der Vergleich mit dem Fremdenverkehr für diesen noch günstigere Ziffern aufweist.

Noch günstiger stellt sich der Vergleich, wenn man bedenkt, welche Anstrengungen gemacht werden, um unsere Bodenprodukte im Auslande zu plazieren, welche Prämien für die Betinausfuhr gewährt wurden und welche Unsummen für die Anschaffung von Zuchtstieren ausgegeben wurden, um die Viehzucht auf eine entsprechende Höhe zu bringen und mit welchen Beträgen der Staat die Exportgenossenschaften subventioniert. Dagegen sind die Ausgaben für den Fremdenverkehr im Vergleich zu den Einnahmen geradezu minimal.

Welche wirtschaftliche Bedeutung dem Fremdenverkehr zukommt, mag als Beispiel Deutschland dienen, das im Vorjahre als Repressalie gegen Österreich eine Ausreisesteuer von 1000 Mark eingeführt hat, die jeder Reichsdeutsche, der dieses Land aufsucht, zu erlegen hat. Wie sehr sich Österreich darüber aufgeregt hat, ist erklärlich, wenn man bedenkt, daß dieses Land, das viel kleiner ist als Jugoslawien, jährlich fast 3 Milliarden Dinar Einkünfte aus dem Fremdenverkehr bezieht, was mehr als einem Viertel unseres Staatsbudgets entspricht. In der Schweiz stellen sich die Einnahmen aus der Fremdenindustrie auf etwa 4, in Italien auf mehr als 15 und in Frankreich auf rund 25 Milliarden Dinar jährlich.

Bei der Kennung dieser Ziffern müssen wir uns die Frage vorlegen, warum der Fremdenverkehr bei uns nicht jene Einnahmemeinelle darstellt, die er unter normalen Umständen hätte aufweisen müssen.

Die Gründe sind verschieden. Vor allem verstoßen wir uns nicht recht auf die richtige Propaganda; wir können die verschiedenen Gelegenheiten, die Fremden anzulocken, nicht ausnützen. Als Beispiel mag die Pariser Kolonialausstellung und das heilige Jahr in Italien dienen. In beiden Ländern flossen Milliarden aus der Fremdenindustrie ein.

Wir verkaufen unsere Agrarprodukte auf einen lächerlichen Preis nach dem Auslande und dies mit großer Mühe, während dieselben, bei gehöriger Ausnutzung der Konjunktur, im Auslande mühelos zu guten Preisen abgesetzt werden könnten. So wurden in St.

Für Mutter und Kind: Kaffee Hag!



Er ist befreit vom vielfach schädlichen! effein. Auch Kindern und Kranken bekommt er ausgezeichnet.

Als an einem der letzten Samstage 1260 kg Leinwand abgesetzt, und gegen Abend war im ganzen Dorf kein Brot mehr aufzutreiben. Alles wurde von den benachbarten Österreichern aufgekauft, die hierher kommen, um ihre Bedürfnisse billiger einzudecken. Bedenkt man, daß jeder Österreicher höchstens ein Kilo Leinwand mitnehmen darf, so kann man ruhig sagen, daß an diesem einzigen Tage mindestens 1300 Ausländer in St. Niklas anhielten, die sicherlich auch andere Auslagen hatten als nur für Leinwand. Die Geschäfte machten gute Geschäfte, dergleichen zahlreiche andere Betriebe. Ähnliche Verhältnisse sind in Gorzja Radgona zu beobachten. In diesen Grenzorten ist die und da ein Anwachsen des Wohlstandes unverkennbar.

Der Fremdenverkehrsverband macht alle Anstrengungen, um beim Abschluß von Handelsverträgen mit dem Ausland günstige Bestimmungen für unsere Fremdenindustrie zu erwirken; leider sind die Erfolge sehr bescheiden. In Beograd wurden Schritte unternommen, um für die deutschen Bergungsfreisenden, die in immer größerer Zahl unser Land, vor allem die Adriaküste besuchen, gewisse Erleichterungen herauszuschlagen. Es handelt sich darum, den reichsdeutschen Touristen neben den 200 Mark, die man mitnehmen kann, noch 500 Mark in Kreditbriefen und Schecks zu bewilligen, wie dies bereits im Verkehr mit Frankreich und der Schweiz der Fall ist. Dergleichen sollen demselben ohne besondere Formalitäten Transitsvisa durch Österreich gewährt werden. Nach

vorliegenden Meldungen hat das Ministerium das Ansuchen bereits günstig erledigt.

Zeit dem 1. Oktober v. J. läßt der bis dahin lebhaft gewesene Grenzverkehr merklich nach. Solange die Bismarck nur 2 Schilling betrug, konnte man jeden Sonntag mehrere Autobusse mit Ausflüglern aus dem Nachbarland in unseren Grenzorten sehen. Die Österreicher brachten jährlich auf diese Weise schöne Millionen ins Land, die unserer Grenzbevölkerung sehr zugute kamen. Als aber die Zichtgebühr auf 10 Schilling pro Person erhöht wurde, ist kein einziger Autobus mit Ausflüglern mehr zu sehen. Es wurden Schritte eingelegt, um die Befreiung vom verhängenen Herbst rückzahlung zu machen, da das Wohlergehen unserer Grenzbevölkerung in hohem Maße davon abhängt.

Fahrt mit „Graf Zeppelin“

Ein Vortrag des Zagreber Journalisten Karl F e h a r c.

Die hiesige Ortsgruppe des Schwäbisch-Deutschen Auslandsbundes veranstaltete in ihrem Rahmen einen Vortragsabend, für den der Redakteur des Zagreber „Morgenblatt“, Herr Karl F e h a r c gewonnen wurde. Der Vortragende war nämlich bis September 1929 der erste jugoslawische Staatsbürger, dem es vergönnt war, nach Überwindung zahlreicher denkbarer Hindernisse ein zweitägiges Fahrt mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ quer durch Deutschland bis an die Nordsee und nach Friedrichshafen zu absolvieren. In einem nahezu zweistündigen, überaus lebendigen und mit Humorvollen durchsetzten Vortrag verhandelte er Sachverhalte, die Zuhörer — der Saal der „Brodzina gospodarska banka“ war vollbesetzt — nach Friedrichshafen zu führen, ihnen die je fluggeschichtlich-legendäre Fahrt mit der riesigen Wespe vor Augen zu führen. Bildhaft erlebte man nach einer eingehenden Würdigung der Pionierarbeit des Grafen Zeppelin an der Hand von etwa 80 sehr gut gelungenen Diapositiven — viele Aufnahmen hatte der Vortragende selbst gefilmt — die Startmanöver, die Darstellung des Baues, den Fahrdienstbetrieb und schließlich die große Fahrt mit der Begegnung des Havag-Dampfers „Newport“, auf dem Dr. Hugo Eckener damals die Heimreise nach Deutschland absolvierte. Die vielen gut gelungenen Bilder vermittelten den Teilnehmern den besten Einblick in die komfortable Einrichtung des deutschen Luftschiffes und das gigantische Werk Hugo Eckeners und des Chefkonstruktors Dr. Ing. Dürer. Für die sehr ausführlichen Ausführungen des Vortragenden wurde diesem von Seiten des Publikums verbitterter Beifall zuteil.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Ein Felsblock fauft in die Tiefe

Schwerer Unfall bei der Errichtung der Schutzmauer in der Ruska cesta / Vier Arbeiter durch Zufall dem Tode entronnen

Infolge der wiederholten Unterspülungen wurden die Uferverfestigungsmauern oberhalb des steilen rechten Draufers in der Ruska cesta arg in Mitleidenschaft gezogen, so daß es wiederholt zu teils größeren, teils geringeren Abrutschungen der Erdmassen kam. Da hiedurch letzten Endes auch die Sicherheit des Fahrdammes der Ruska cesta gefährdet schien, sah sich der Straßenausschuss gezwungen, an eine gründliche Renovierung der Stützmauern zu schreiten. Die Arbeiten, die vor mehreren Tagen aufgenommen wurden, bezogen sich vorerhand auf die Errichtung einer Böschungsmauer unterhalb der Einmündung der Ruska ulica in die Ruska cesta.

Gestern nachmittag waren die Arbeiter an zwei Stellen beschäftigt. Während ein Teil tief unten die Aushebung der Erdmassen für die Sicherung der Fundamente vornahm, machten sich am oberen Rand des steilen Ufers die übrigen mit anderen Arbeiten zu schaffen. Die Baugrube weist bereits eine ansehnliche Tiefe auf, so daß ein Herauskom-

men nicht so leicht ist. Gerade dieser Umstand hätte beinahe ein unheilvolles Unglück heraufbeschworen. Gegen halb 17 Uhr löste sich nämlich weiter oberhalb — es war gewiß eine Distanz von zehn Meter — ein mehrere Zentner wiegender Felsbrocken los und saute zum Entsetzen der zusehenden Straßenvasanten gerade in der Richtung gegen die vier, in der Grube sich befindlichen Arbeiter hinab. Der unmittelbar daneben beschäftigte Polier alarmierte im letzten Augenblick die Bedrohten, doch konnten diese sich im Bruchteil einer Sekunde nicht mehr aus der tiefen Grube retten. Alle vier zwängten sich in eine Ecke, und auch schon in diesem Moment stürzte der Block herab. Der erste von den vier, der Hilfsarbeiter Michael B o h a n c aus Studenci, wurde als einziger von dem Gestein am rechten Fuße gestreift. Dennoch war der Anprall derart heftig, daß ihm der Knochen glatt abgeknickt wurde. Die Rettungsabteilung war sofort zur Stelle und brachte den Bedauernswerten ins Krankenhaus.

DER NEUE PALMA GUMMIABSATZ

ERHOHT DIE ELASTIZITÄT DES GANGES, VERHINDERT DAS SCHIEFTRETEN DER ABSATZE, IST BESONDERS DAUERHAFT UND BILLIG.



PALMA GUMMIABSATZ

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Donnerstag, 5. April um 20 Uhr: „Obertrainer Nachtigall“. Ab. A.

Freitag, 6. April, 20 Uhr: „Das Weitzen von Montmartre“. Ab. B. Gastspiel Grita Truzovic.

Samstag, 7. April um 20 Uhr: „Nasen im Schnee“. Zum letzten Mal. Start herabgesetzt.

Kino

Burg-Tonino. Donnerstag letzter Tag „Die große Liebe des jungen Tessauro“ mit Willy Arlich und Trude Marlen. Ab Freitag das große Tagesereignis: Elisabeth Bergner im größten aller Filme „Jarin Katharina“. Mästerin Katharina und ihre 17 Liebhaber ist das größte Meisterwerk, das in d. Kinomachrie geschaffen wurde. Millionen und Millionen hat die Entstehung dieses Filmes gekostet. Tadelhafte Ausstattung, herrliche Bilder, wunderbare Aufnahmen, glänzendes Spiel und entzückende Handlung zeichnen diesen Film ganz besonders aus. Ein Triumph, ein Ereignis, ein Erlebnis! Elisabeth Bergner, die größte deutsche Kinstümmlerin, war noch in seinem Film so hervorragend wie eben in herrlichsten aller Filme: „Kaiserin Katharina“.

Union-Tonino. Der große Liebesfilm „Seitenwege des Lebens“, ein Film von seltener Schönheit mit John Bolles und Irene Dunne in deutscher Sprache. Ein fauberer sehr gut gemachter Film. Jede Szene ist spannend und schauspielerisch erstklassig gestaltet. Die Handlung aus dem Leben entnommen, das Publikum wird mitgerissen. Alles in allem ein Film, wie man ihn nur selten sieht.

m. Evangelisches. Samstag, den 7. d. um 20 Uhr wird im evangelischen Gemeindeaal eine religiöse Singstunde unter Leitung des Berliner Organisten Köthenberg stattfinden, zu der alle Glaubensgenossen herzlich eingeladen sind.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 26 u. a. den Voranschlag des Draubanats für das Finanzjahr 1934-35 samt den entsprechenden Durchführungsbestimmungen und Erläuterungen zu den einzelnen Abgaben sowie der Verordnung über den Banats-Rostandsfond und dem Reglement über die außerordentliche Abgabe der Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Die Nummer 27 bringt u. a. das Zusatzabkommen zum Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit Albanien.

m. Englischer Vortrag. Die Volksuniversität veranstaltet morgen, Freitag um 20 Uhr gemeinsam mit dem Englischen Klub einen beachtenswerten englischen Vortrag. Am Vortragstisch erscheint der bekannte Londoner Professor Mr. F. L. G d m a r d s, der an Hand zahlreicher skulpturlicher Bilder einen Umriss der englischen Architektur der Gegenwart und der Vergangenheit entwerfen wird. Auch alle jene Zuhörer, die mit dem Englischen nicht bewandert sind, werden in der reichen Fülle der Bilder einen aufschlie-

henden Einblick in das Kulturleben Englands erhalten. Ganz besonders werden aber alle Freunde der englischen Sprache sowie die Mitglieder des Englischen Klubs auf diesen ausgiebigen Vortrag aufmerksam gemacht.

m. Zur letzten Ruhe bekräftigt wurde gestern nachmittag am Stadtfriedhof in Pohorze die im Alter von 72 Jahren (in der Vorstadt 102 wohnhafte) verstorbene Privat-Frau Florentine B o r u v a r d (nicht Boudier, wie geteilt wird berichtet). Die Verstorbene, die sich vor drei Jahren in Maribor angesiedelt hatte, entstammte einer französischen Emigrantenfamilie aus Lyon.

m. Durchschlagender Erfolg der Prager Sänger. Der erstklassige Chor des Prager Gesangsvereins „S m e t a n a“, der sich bekanntlich auf einer Tournee durch Jugoslawien und andere Balkanländer befindet, hatte gleich zu Beginn seiner Reise einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. Den Sängern wurde Dienstag nachmittags am Bahnhof ein herzlicher Empfang bereitet. Unter den zur Begrüßung Erschienenen waren auch Bürgermeister Dr. L i p o l d, Stadtkommandant General S a d z i e mit Generalstabsoberst G l i s i c, Bezirkshauptmann M a l a r, Dompfarrer Mrg. U m e l, Vertreter unserer Sänger usw. Abends war der Union-Saal vollkommen besetzt. Die Gäste wurden für ihre hervorragenden Leistungen mit stürmischem Applaus belohnt und erhielten zwei Vorbeerkränze. Nach dem Konzert veranstaltete die „Glasbena Matica“ zu Ehren der Prager Sänger im Hotel „Drel“ einen geselligen Abend, in dessen Verlauf zahlreiche Trinksprüche ausgebracht wurden, u. a. auch von Bürgermeister Dr. L i p o l d, dem Präses der „Glasbena Matica“ Direktor Dr. T o m i n s e l und den Obmann des Matica-Chors M r n u s. Mittwoch nachmittags setzten die Gäste, die von der Draufstadt die besten Eindrücke mitnahmen, die Reise nach Ljubljana fort, wo sie abends im dortigen Union-Saal ebenfalls einen vollen Erfolg verbuchen konnten.

m. Wichtig für Kriegsinvalide. Der Verband der Kriegsinvaliden und deren Witwen und Waisen macht alle Mitglieder auf die ausgeschriebene Nachvergebung der Stan-

line in der König Alexander-Kaserne in Maribor aufmerksam. Interessenten mögen sich ehe baldigst in der Verbandskanzlei am Kolodvorni trg 1 melden. Die Amtsstunden finden jeden Montag, Mittwoch und Samstag von 9 bis 11 Uhr statt.

m. Großes Solokonzert der „Drava“. Der Eisenbahner-Musikverein „Drava“ veranstaltet Samstag, den 7. d. um 20 Uhr im Saale des Solokheimes in Studenci ein großes Solokonzert. Außer dem Mäurerchor unter Leitung des Chorleiters Albin Horvath wirken der bekannte Konzerttenor August Z i v l o und der Harfenvirtuose Franz L u k e s mit. Mit diesem Konzert feiert der äußerst agile Verein das Jubiläum seines

15jährigen ersprießlichen Wirkens. Im Jahre 1919 von Arbeitern und Beamten der Staatsbahnverhältnisse und des Heizhauses ins Leben gerufen, kann der Verein bereits auf einen ungeheuren „Aufschwung“ zurückblicken. Die lange Kette der musikalischen Darbietungen des Vereines, die durchwegs eine beachtenswerte künstlerische Note tragen, sind ein bereicherter Beweis für die umfangreiche und vielseitige Kulturarbeit unserer populären Drava-Sänger und -Musiker.

m. Wetterbericht vom 5. April, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser +12, Barometerstand 742, Temperatur +1, Windrichtung SW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

runde gegen Hughes (England) nur geringen Widerstand leisten konnte. Hughes siegte mit 6:4, 6:2, 6:4. Der Engländer schlug zuvor auch Kallada, den er mit 6:3, 6:3 am dritten Platz zurückließ.

: S. A. Suobeda. Morgen, Freitag, wichtige Klubversammlung. Es haben alle Mitglieder zu erscheinen.

: Der Maribor Winterport-Unterverband beruft für Freitag, den 6. d. eine wichtige Sitzung ein. Die Zusammenkunft findet um 20 Uhr in der Verbandskanzlei, Kolodvorska ulica 1, statt.

Zus Bluf

p. Ehrung für Banatsrat Jadravac. Die Bäderinnung hat in ihrer dieser Tage stattgefundenen Jahreshauptversammlung den Industriellen und Banatsrat Herrn Jakob J a d r a v e c aus Srebišće in Anerkennung der großen Verdienste um die Vereinigung der Ehrenmitgliedschaft verliehen. Eine Abordnung der Organisationsleitung, bestehend aus den Herren Obmann Färthner, Basic, Ludwig, Ormig, Ramsat und Kofot (Jutomer) begab sich jetzt nach Srebišće und überreichte dem Ausgezeichneten das Ehrendiplom, ein Werk des heimischen Künstlers Herrn B a l a n d i t s c h, wobei die besonderen Verdienste, die sich Herr Jadravac um die Interessenwahrung des Bäderstandes erworben hatte, ins rechte Licht gerückt wurden. Herr Jadravac dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung und versprach, auch weiterhin sich der Innung voll und ganz zu widmen.

p. Verdorbenes Ostergeflügel. Der 32jährige Ignaz K. aus Ptuj hatte am Karfreitag in einem Hause in der Asterčeva ulica ein Faß Wein angezapft, ohne eine Schankbewilligung zu besitzen. Da der Preis niedrig angelegt war, machte der Mann gute Geschäfte, zumal jedermann trachtete, sich für die Feiertage mit billigem Trunk einzudeckeln. Einen dicken Strich durch die Rechnung machte jedoch die Polizei und die Finanzkontrolle, die nach einiger Zeit einschritten und die das Faß mit den restlichen 30 Liter Wein beschlagnahmten. Der Mann wird sich nun vor dem Richter zu verantworten haben.

SPORT

Es geht wieder um Punkte

„Maribor“ rüstet gegen „Mirija“ / „Železnica“ abermals gegen „Hermes“ / „Cafovec“ kommt nach Celje

Nächsten Sonntag geht es wieder los! Mag die allgemeine Stagnation oder manches andere Uebel das Interesse für Fußball in letzter Zeit stark herabgesetzt haben, die Punktekämpfe bringen doch einen gewissen Reiz mit sich, der keinen wahren Sportfreund mehr zu Hause läßt. Sonntag auf Sonntag werden nun die Ereignisse am grünen Rasen folgen und jung und alt in ihren Bankzügen. Der Fußballsport hat eben seine Zugkraft, die ihn, was Popularität betrifft, weit über die anderen Sportzweige stellt.

Der Reigen der Frühjahrskämpfe bringt gleich drei ereignisvolle Treffen. Auf heimischem Boden werden sich „M a r i b o r“, der bisherige Unterverbandsmeister, und die in letzter Zeit wieder emporstrebende „M i r i j a“ treffen. Daß „Mirija“ momentan der gefährlichste Gegner ist, beweist schon das vorjährige 11:2-Buch der Weißschwarzen. Aber inessen hat „Maribor“ wieder aufgerüstet, so daß man mit ganz besonderem Interesse dem Ausgang dieses großen Waffenganges entgegensteht.

Die G e f e h r l i c h e n e r fahren Sonntag

nach Ljubljana, um „H e r m e s“ neuerdings ihre Meisterchaft aufzuzwingen. Gelingt ihnen dies, dann haben sie wohl alle Chancen, schon jetzt den zweiten Tabellenplatz in Besitz zu nehmen. Das dritte Match werden „C e l j e“ und „C a f o v e c“ in Celje bestreiten. Auch dieses Spiel ist wichtig, zumal die Cafovecer ebenfalls Anwärter für die vordersten Tabellenposten sind.

Bunzer schlägt Menzel

Im internationalen Tennisturnier von Alexandrien gab es eine große Sensation: B u n z e r schlug den bekannten Prager Tennismeister M e n z e l mit 6:4, 5:7, 6:3. Es ist zwar das erste Mal, daß unsere Vertreter des weißen Sports das Interesse des Welttennis auf sich lenken, aber der Sieg des jungen Cafovecer freut uns doppelt mehr, wenn man sich an das Match Balladas gegen Menzel erinnert, in dem letzterer nur knapp an der Klippe der Niederlage hinweggekommen war. Bunzer nahm der Kampf derart her, daß er in der darauffolgenden Schluß-



Sollten sie sich nach Jahren wieder einmal eine Viertelstunde des Besamens schlafen? Wer konnte wissen, was aus Jungs wurde, schön, klug, reich, wie sie war. Es war ehnein ein Wunder, daß sie noch lebte durch die Welt ging. Wer weiß, wieviel Männer sich schon um sie bewarben? Zum mindesten mußte er ergründen, wie sie für ihn fühlte. Und dazu mußte er die Möglichkeit haben, mit ihr zusammen zu sein.

Während er durch die Stadt mit ihrem abendlichen Verkehr fuhr, hatte er keine Zeit mehr, an Jungs zu denken. Es war schwer genug, sich bei dem glatten Asphalt mit dem Motorrad ohne Fahrhilfe durch all die Autos, Elektrischen hindurchzuwinden. Als er aber auf der freien Chaussee nach Seggau war, konnte er seine Gedanken wandern lassen, und sie gingen, von heißer Sehnsucht getrieben, zu Jungs.

Die Strene auf dem Fabrikhof der Stenzelschen Ziegelei war verstaubt. Die Arbeiter, die geleerten Blechkannen in der Hand, stund auf den Schuttern, gingen müde aus dem Fabrikhof.

„Na also, mal wieder Feierabend“, sagte ein junger Ziegelarbeiter zu einem älteren Mann. „Die Schinderer ist mal wieder für einen Tag vorüber!“

„Sei froh, daß du dich noch schinden kannst“, gab der Ältere zur Antwort. „Heutzutage kann man froh sein, wenn man Arbeit hat. Wieviel Leute laufen herum und finden keine!“

„Na, für die paar Pfennige, da hält ich's ja beinahe mit Arbeitslosenunterstützung besser“, murmelte der junge Mensch.

Der Alte schweig. So sprachen sie alle, die jungen Grün-

schädel: die hatten auch für nichts zu sorgen als für sich selbst. Das sagte sich so leicht hin „Arbeitslosenunterstützung, stempeln gehen“. Wenn man aber eine Frau zu Hause hatte und vier hungrige Kinder mauler, da hörte es sich schon anders an. Da dachte man jeden Tag seinem Herrgott, daß die Stenzelsche Ziegelei als einzige am Ort noch arbeitete. Bei Stenzels hatten sie stillgelegt und bei Stenzels ebenfalls. Auch über Stenzel redete man schon. Aber das war nur die neidische Konversation, die meinte, Stenzel fände auch nicht mehr Zeit. Freilich, die Frau tue es etwas toll. Ihn ging's ja nichts an. Aber mehr das Geld für all das kommen sollte, das mochte ein anderer wissen. So reiß wie früher waren auch die Zeiten für den alten Stenzel nicht mehr. Und dann immerfort Besuch und ein neues Auto. Und der Umbau vom Haus und immerfort verfallen. Der Arbeiter Leudert schüttelte den Kopf: wenn das nur gut ginge!

Der Chef sah in den letzten Zeit immer so müde aus. Früher, da hatte er immer ein fröhliches Scherzwort für seine Leute gehabt. Jetzt ging er immer nur mit einem trübsinnigen Grunz vorbei. Mit war er geworden in den letzten drei Jahren.

„Mit gezeit, oft gereut.“ An diesen Ausspruch seiner Mutter mußte Leudert jetzt oft denken.

Eine Hope riß ihn aus seinen Gedanken. Gerade konnte er noch zur Seite springen. Wahrscheinlich, daß der neue Sportwagen des Kommissionsrats vorbeizog. Natürlich war die Frau wieder in der Stadt gewesen, Geld zurück.

Aber wer sah denn da am Steuer? Das war doch die Tochter, das Fräulein Jungs. Ja, die sah aus wie die Mutter. Ein Jammer, daß die Frau Stenzel so früh gestorben

war. Das war eine gute Frau gewesen. Die hielt das Geld zusammen. Aber dafür gab sie auch den Leuten. Ja, damals, als die alte Frau Stenzel noch lebte, da gab's eine richtige Weihnachtsbekehrung, nicht bloß so ein paar Mark mehr auf den Lohn draufgezahlt — nein, eine richtige Bekehrung in der Fabrikantinn, mit Tannenbaum und langen Tischen mit Geschenke darauf. Die gute Hausfroppe vom letzten Weihnachten damals, die trug jetzt noch sein Kettchen, der Christoph. Und die kleine Martha hatte immer noch die Puppenwiege von damals.

Ja, das waren die guten alten Zeiten. Der Chef hätte schon sein sollen und mit der Tochter wirtschaften. Die Frau, die pakte nicht herbei. Die dachte nur an Ruh und Vergnügen.

Wenn das nur gut ging, dachte Leudert nochmals, während er der Tür seines Siedlungshäuschens zuging.

Das ganze Fabrikgebäude lag dunkel. Nur in dem Privatkontor brannte Licht. Kommissionsrat Stenzel lag dort mit dem Gesichtsfächer Handruff.

Sorgensch ließ er auf ein paar Briefe, die vor ihm auf der grünbezogenen Schreibtischplatte lagen.

„Wieder ein zurückgegangener Auftrag, Handruff! Sehen Sie hier: Graf Färthner schreibt, bei den schlechten Zeiten wolle er den Umbau des Vorwerks noch zurückstellen. Auf diesen Auftrag haben wir bei unserer neuen Produktion gerade geachtet.“

Handruff sah besorgt aus. „Wirklich sehr unangenehm, Herr Kommissionsrat! Graf Färthner ist noch einer der wenigen, bei denen man auf prompte Bezahlung rechnen kann. Es ist zum Verzweifeln. Es geht kaum noch Geld ein.“

„Ist auf die letzten herausgegangenen Rechnungen nichts erfolgt?“

„Nichts, Herr Kommissionsrat. Die Schuldner tun gerade so, als ob es eine Befreiung wäre, wenn man von ihnen einmal Zahlung verlangt. Bodmann und Co., und hier die fünf, sechs anderen sind uns ja einigermaßen sicher. Aber die große Ziegeleifabrik an der Firma Marquardt nach Leipe, mit der ist es mir nicht so ganz geheuer. Ich habe beim Zementverband da so einiges gehört. Marquardt soll nicht allzu fest stehen.“

„Wieviel schulden sie uns?“ fragte Stenzel hastig.

„Dreißigtausend.“

Stenzel stand auf. Er war ein großer, breitschultriger Mann mit einem gutmütigen Gesicht. Hätten nicht so tiefe Sorgen seine Züge beschattet, er hätte trotz seines hohen Alters und Bartes noch sehr jugendlich wirken können. Aber aus jeder seiner Bewegungen sah man, es lastete etwas schwer auf ihn.

Wirtschaftliche Rundschau

Das moderne Holzwohnhaus

Von A. Tiefengruber.

Das Holzwohnhaus in seiner heutigen technischen Vollendung ist ein Produkt langjähriger Erfahrungen, gründlicher Studien, zahlreicher Versuche und ist so gründlich durchgearbeitet, daß es allen Anforderungen in Bezug auf Bequemlichkeit, Sicherheit, Hygiene und Ästhetik vollkommen entspricht.

Warum sollte es auch dem heutigen Stand der Technik nicht gelingen, leichte und bessere wie die oft jahrhundertalten Holzhäuser in Gebirgsländern herzustellen, wo noch dazu Stillschiffe in großen Massen zur Verfügung stehen, die seither überhaupt gar nicht bekannt waren? Warum sollte sich der Holzhausbau gerade bei uns nicht bewähren, wo er doch in Ländern mit weit ungünstigeren klimatischen und Bodenverhältnissen, etwa in Schweden, Norwegen und vor allem im fortgeschrittenen Amerika, allen Anforderungen moderner Wohnungskultur am besten genügt? Die vielen Versuche durch wissenschaftliche Fachmänner in diesen Ländern haben einwandfrei ergeben, daß dem Holzhausbau der Vorzug gegenüber anderen Bau systemen weitans zukommt.

Die Anbringung der äußeren Holzverkleidung aus Kisten auf ein entsprechend starkes tragendes Gerippe nach neuerer Bauweise hat gegenüber den massiven älteren Blockwänden den Vorteil, daß sie nicht reißt und arbeitet. Gegen Feuchtigkeitsschäden sind die Außenwände der Wandverkleidung getrichen oder imprägniert. Die Kisten liegen nicht flach aufeinander, sondern sind gefalzt und abgedreht, so daß das Wasser abfließen muß. Es kann sich auch nicht wie bei streng aufeinanderliegenden Balken im Blockbau infolge von Kapillarkapillaren hineinschieben.

Sinter dieser Holzverkleidung kommt eine Isolierpappe, welche auch die Luftdichtigkeit, die noch bei den Jagen eventuell eindringen könnte, abhält. Der schädlichen Wirkung des Luftzuges ist damit auch gründlich Einhalt getan. Diese Verkleidung ist an dem tragenden Mauerwerkgerippe befestigt, zwischen welches eine Isolierung kommt. Zudem ist der Raum vollkommen gepußt, sowie bemalt oder tapeziert. Statt des Putzes kann aber auch eine sehr wohlbildende Ausfärbung oder eine gehobelte Innenverkleidung angeordnet werden.

Die Holzhäuser werden durchwegs auf Beton- oder Mauerwerksockel gestellt, wodurch sie gegen aufsteigende Erdfeuchtigkeit isoliert sind und liegen daher alle Holzteile trocken. Empfehlenswert ist die Unterfütterung der Objekte, doch nicht unbedingt erforderlich. Die Eindeckung des Daches erfolgt mit Ziegeln oder Sternschiefer. Für Wasserabweisung wird durch Anordnung von Blech- einlassungen, Rinnen und Abfallrohren hinreichend gesorgt.

Geradezu unerreichbar ist bei diesen technisch vollendeten Holzwohnobjekten die Wärmeisolierung. Die durchschnittliche Gesamtstärke der Wände solcher Holzhäuser beträgt etwa 20 cm und entspricht nach technologischen Gutachten führender Wissenschaftler in Bezug auf Wärme- und Wärmeisolation einer Ziegelmauer von mindestens einem Meter Stärke. Die eingebauten Mansardenräume haben natürlich die gleiche Wärmeisolation und bieten dieselben Vorteile.

In dieser Hinsicht sind bedeutende Ersparnisse an Heizmaterial begründet. Die ganze äußere und innere Ausgestaltung des Wohnhauses, die verschiedenen Installationen sind ungemein leichter und zweckmäßiger durchzuführen als bei irgend einer der üblichen Bauweisen. Gas-, Wasserleitungs- und Heizungsrohre sowie elektrische Leitungen sind unsichtbar in die Wände verlegt.

Das moderne Holzwohnhaus ist kein Ersatz- oder Notbau, die Baubehörden des Auslands, dessen Industrie durch Vereinfachung der Bautechnik diesen Idealtyp schätzte, haben solche Wohnobjekte als vollwertig anerkannt und dieselben überall zugelassen. Auf Holzhäuser, nach obigen Grundsätzen errichtet, werden ohne weiteres Hypotheken gewährt, Feuerversicherungsverträge abgeschlossen etc.

Die Holzhäuser sind nach Fertigstellung sofort bezugsfähig, brauchen weder ausgetrocknet noch ausgeputzt zu werden.

Zu den sonstigen unübersehbaren Vorteilen kommt noch jener der Billigkeit gegenüber gleich großen gemauerten Objekten hinzu. Die Ersparungsmomente liegen in der schwächeren Dimensionierung aller Wände und der Grundierung derselben. Die jährliche Erzeugung der Holzhäuser, die seriellweise Herstellung aller Einzelteile verbilligt ungemein die Beschaffungskosten. Allerdings sind solche Unternehmungen im Auslande nach großzügigen Produktionsplänen aufgebaut; sie arbeiten nach dem Prinzip des laufenden Bandes bei strengster Einhaltung des modernen Rationalisierungsprinzips.

Die vielen Versuche auch bei uns, die Holzwohnbaubauindustrie zur Geltung zu bringen, blieben erfolglos. Unsere Holzindustrie hat offenbar derlei Experimente nicht nötig.

Verstärkte Kontrolle über den Mehlvertrieb

Die Steuerabteilung des Finanzministeriums hat Vorschriften erlassen, die eine strengere Kontrolle über den Mehlvertrieb ermöglichen sollen. Demnach dürfen die Mählrechnungen und -vignetten nur an die Mählbesitzer oder Pächter abgegeben werden, die im Bereiche des betreffenden Steuerbezirktes ihren Betrieb betreiben, wobei die verlaufenen Druckfächer bzw. Vignetten genau in Evidenz geführt und die Kontrollorgane vom Verkauf derselben rechtzeitig verständigt werden.

Zweck dieser Maßnahme ist, den Mehlvertrieb zu überwachen und dadurch d. Kontrollorganen die Möglichkeit zu bieten, die neue Grundlage für die Bemessung der Pauschalumsatzsteuer zu erfassen. Zugleich wurde die Verfügung getroffen, daß an den Mählbesitzern die Vignetten neben dem Schnurknoten anzubringen sind, damit bei der Öffnung der Säcke dieselben unbrauchbar gemacht werden, jedoch in der Weise, daß man aus ihnen noch immer die nötigen Daten entnehmen kann.

Keine Heidefabrik in Seonice. Seinerzeit wurde in Seonice die Genossenschaft „Kvas“ ins Leben gerufen, die um die Bewilligung der Errichtung einer Heidefabrik angegangen hat. Da die Genossenschaft der Verpflichtung, bis 1. August v. J. den Betrieb aufzunehmen, nicht nachkommen konnte, wurde ihr jetzt die erteilte Bewilligung entzogen.

Größere Lieferungen nach Italien. In der letzten Zeit wird Wahrnehmung gemacht, daß Italien größere Mengen Rinder, Pferde und Holz von Jugoslawien bezieht. So kaufte dieser Tage eine Gruppe von italienischen Kaufleuten in Bosnien größere Mengen Pferde, schwere Ochsen und Mälder, die sofort nach Italien verschifft wurden. Infolge der erhöhten Nachfrage stiegen die Preise etwas an. Desgleichen wird bosnisches Holz in größeren Partien für Italien auf gekauft und über Dubrovnik nach Italien verladen.

Weinausstellung in Zagreb. Vom 5. bis 7. Mai wird eine Weinausstellung abgehalten, an der außer den kroatischen auch die Weinproduzenten aus den übrigen Teilen Jugoslawiens mitwirken werden. Die Besichtigung der Ausstellung ist unentgeltlich. Von jeder Sorte sind drei Flaschen zu sieben Zentimetern Litter einzufüllen. Die Anmeldungen sind an den Savez hrvaški vinograde i voćara, Zagreb, Palaca Burze, zu richten.

Zagreber Viehmarkt. Auf den Mittwochs- und Freitagsmärkten wurden verhältnismäßig geringere Partien Rinder, Pferde und Schweine angeboten. Stiere notierten 3,50—4 Din, Schlachtkühe 3—3,50, Milchvieh 2—2,25, Jungvieh 3—3,75, Ochsen 3,50—4,50, Mälder 5,50—6,50 Dinar pro Miso Lebendgewicht; Mastschweine 8,50—9, Fleischschweine 7—7,50, Bremer Ferkel 9,50, geschlachtete Schweine 11,50—12, geschlachtete Ferkel

14—15 Dinar pro Miso, Pferde 5500—6500 und Ächsen 1500—2000 Dinar pro Stück, Schlachtpferde 1,50 Dinar pro Miso Lebendgewicht.

Eine Mustermesse in Beograd? Schon mehr als 10 Jahre besteht in Beograd eine Gesellschaft, deren Zweck die Veranstaltung von Ausstellungen und Mustermessen ist, ohne daß es ihr bisher gelungen wäre, eine Mustermesse zu ermöglichen. Jetzt wurde eine Reorganisation der Gesellschaft vorgenommen und eine Sitzung abgehalten, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, im Herbst die erste Mustermesse in Beograd abzuhalten. Der Plan kann jedoch nur dann realisiert werden, wenn die Regierung eine Subvention von mindestens 10 Millionen Dinar gewährt und die Gemeinde ein entsprechendes Grundstück zur Verfügung stellt. Eine Zusage in dieser Richtung ist nach Beograder Meldungen bisher noch nicht gegeben worden.

Italien bleibt beim Goldstandard. Die Banca d'Italia hielt ihre Generalversammlung ab, in der vom Gouverneur mit besonderem Nachdruck die Erhaltung des Goldstandards betont wurde, beim Goldstandard zu bleiben und die Lira bis zum letzten zu verteidigen.

Die Neuordnung der Getreidebewirtschaftung in der Tschechoslowakei. Wie aus Prag gemeldet wird, sollen nach den Ertelungen die Verhandlungen über die allfällige Rekonstruktion des Vieh- und vor allem des Getreidehandels wieder aufgenommen werden. Vorher wird jedoch grundsätzlich die Frage geregelt werden, ob nicht ein Monopol geschaffen werden soll. Ein Teil der interessierten Kreise verlangt die Errichtung des Getreidemonopols, da im Falle einer reichen Ernte das Syndikat nicht in der Lage ist, die Interessen der Inlandsbezeugung zu schützen. Die bisherigen Nachrichten über den Saatensatz sprechen nicht für eine völlige Deckung des Eigenbedarfs. Wenn diese Voraussetzung zutrifft, wäre, so wird von anderer Seite argumentiert, das Monopol nicht zweckmäßig. Wahrscheinlich für den Weiterbestand des Syndikates, bzw. die Schaffung des Monopols wird also wohl die Abschätzung der heurigen Inlandsbezeugung sein.

Gründung einer österreichischen Weinexportkette. Die Vertreter des österreichischen Weinhandels und der Weinproduzenten konnten bekanntlich die in Amerika geführten Verhandlungen wegen des Exports heimischer Weine nach Amerika zu einem günstigen Abschluß führen. Nun besteht in den beteiligten Kreisen die Absicht, bereits in nächster Zeit eine österreichische Weinexportkette zu errichten, die, den Besonderheiten der österreichischen Verhältnisse Rechnung tragend, ihre Tätigkeit ausschließlich dem Weinexport nach Amerika widmen soll. Und Jugoslawien?

Weiteres aus dem Gerichtssaal

Nur selten bieten die Verhandlungssäle der Gerichte, die meistens im Schatten ernster Lebensfragen liegen, der Schelmerei und Heiterkeit ein Ausflucht. Um so befreier kling in den heiligen Hallen, an deren Wänden stets gemahlt wird, das Lachen, wenn es alle Beteiligten in seinen Vann zieht. Nachstehend sollen einige lustige Episoden aus Gerichtsverhandlungen erzählt werden, die wenig bekannt und nicht wie zahlreiche Witze der Barreus durch Kolportage Gemeingut geworden sind.

Es scheint nur so.

In einem größeren Prozeß, der vor einiger Zeit um die Auslegung eines Gesellschaftsvertrages zwischen einem Wiener Fabrikanten und seinem Geldgeber entbrannt war, suchten die Vertreter der beiden Parteien, zwei jugendliche Heißsporne, mit rücksichtslos ausfallen einander einzuschüchtern. Als wieder einmal ein derbes Wort fiel, runzelte der Vorisende die Stirn und bemerkte verweisend: „Aber, aber, meine Herren! Ich kann diesen Ton unmöglich länger dulden. Es hat ja schon fast den Anschein, als würden Sie mit Messern aufeinander losgehen!“ Da meldete sich der Beklagte, ein

in der Gesellschaft wegen seines heftigen Wüßes bekannter Kommerzialrat, zu Wort: „Herr Oberlandesgerichtsrat“, sagte er lächelnd, „das sind nicht Messer, sondern Klängen einer Schere. Es scheint nur so, als würden sie einander schneiden, aber wehe dem, der dazwischen kommt!“

Es fällt ihm nichts ein.

Ein bekannter Librettist hatte von einem Verleger einen Vorschlag für die Abfassung eines Operettenbuches bekommen, doch die Zeit verstrich und trotz aller Mahnungen kam der Schriftsteller nicht über das Titelblatt des Buches hinaus. Dem Verleger riß endlich die Geduld und er klagte den Librettisten auf Nichtleistung des bestellten Werkes. Der als sehr witzig bekannte Wiener Rechtsanwalt Dr. E., der den Beklagten vertrat, führte aus, daß ein Dichter auf die göttliche Inspiration warten müsse. Er könne für Terminversäumnisse nicht verantwortlich gemacht werden wie ein Schuster, der einen Vorschlag auf ein Paar anzufertigende Stiefel erhalten habe. „Mein Klient kann den Beweis erbringen, daß er sich gegenwärtig in einer Feriende befindet, in der ihm nichts einfällt.“

Herr Doktor, sagte der Richter, „dann soll er eben den Vorschlag zurückgeben.“

„Sehen Sie, Herr Landesgerichtsrat“, erwiderte Dr. E., „da haben wir den Beweis. Das fällt ihm auch nicht ein.“

Beide wollen den Prozeß verlieren.

Vor nicht zu langer Zeit ereignete sich der in juristischer Beziehung höchst eigenartige Fall, daß beide Prozeßgegner mit ihrer Klage abgewiesen zu werden bestritten waren. Ein junger, wohlhabender Viehhändler war gemeinsam mit seiner Frau eine gegenseitige Lebensversicherung auf 10.000 Dollar eingegangen. Nach Zahlung der ersten Prämie schien der Abschluß das Paar zu reuen, es machte Einwendungen und forderte den bereits erlegten Betrag zurück. Die Versicherungsgesellschaft erklärte aber die Police als aufrecht und klagte auf Weiterzahlung der Prämien.

Während nun die Vertreter der beiden Parteien einander heftig befehden und mit Paragraphen jonglierten, betrat der Saalbediener das Verhandlungszimmer und meldete, daß der vorgeladene Viehhändler auf dem Weg zum Gericht von einem tödlichen Autounfall ereilt worden sei. Mänschensche. Der sich rasch fassende Vertreter der Versicherungsgesellschaft meldete sich nun zum Wort und führte aus:

„Ich sehe mich gezwungen, den ebenfalls getöteten wie von profunder Sachkenntnis getragenen Ausführungen des gegnerischen Anwalts beizupflichten. Ein Erkenntnis erhebt sich, da ich mit dem Herrn Kollegen nunmehr darin übereinstimme, daß die Police nicht zu Recht besteht und im Namen der von mir vertretenen Gesellschaft erkläre, daß der bereits eingezahlte Prämienbetrag rückstattet wird.“

Sein Gegenüber ließ sich aber die an seine Perion gerichteten Schmeicheleien nicht gefallen, sondern änderte in der gleichen Minute seine juristische Auffassung dahin, daß der von seinem Prozeßgegner bis dahin eingenommene Standpunkt der richtige sei und die Police selbstverständlich in Kraft sei.

Die Aktiven.

In einer Gläubigerversammlung, in der wieder einmal der Rechtsanwalt Dr. E. einen zahlungsunfähigen Wurstfabrikanten vertrat, wurde die Frage nach den Aktiven aufgeworfen. „Die einzig flüssigen Mittel meines Klienten“, entgegnete der Rechtsvertreter mit freundlichem Lächeln, „bestehen im Wasser, das sich in seinen Würsten befindet.“

Er beruft.

Kürzlich wurde ein Geschäftsdienst, der eines Diebstahls beschuldigt worden war, von dem Delikt freigesprochen, da bei den ihn belastenden Aussagen Widersprüche festzustellen wurden, während seine Verantwortung den Eindruck der Glaubwürdigkeit in hohem Maße erweckte. Nach Verkündung des Freispruches rief der Angeklagte zum allgemeinen Erstaunen:

„Ich berufe!“

Der Richter glaubte, der Geschäftsdienst habe das Urteil nicht gut verstanden und wiederholte: „Sie sind freigesprochen!“

„Ich weiß schon“, erwiderte der sich seiner Unschuld augenscheinlich voll Bewußte. „Ich berufe aber deswegen doch! Das ist net nur a so! Ich will in alle Instanzen freigesprochen wern!“

Ernst Friemann.

WASCHEN SIE IHRE **ZÄHNE** SO WIE SIE IHRE **HÄNDE** WASCHEN!
ZAHNSEIFE
IST OEKONOMISCH, DA SIE VIEL LANGER DIENT ALS JEDWEDE ZAHNPASTA



Versuchen Sie!

PROBEDOSE

3-

3343

DIN

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Bücher, Romane, Lexikon, Arztebücher, Brehms Tierleben, Jugendbücher, gut erhalten, verkauft billig Buchhandlung Scheidbach, Gosposka 28 (neu renoviert). 3903

Daruvary - Creme idealstes Mittel gegen Sommersprossen, Wimpern, Mitesser und allen Hautunreinigkeiten. In Fachgeschäften 15 Din. Muster gegen Einsendung von 3 Din in Briefmarken: Apotheke Blum, Subotica. 1320

Realitäten

Schönes Haus, villenartig, mit Wirtschaftsgebäude, Garten, Lusthaus, 170.000, — Gasthaus pacht, Friseurdamensalon, Gosposka 28. 3904

Bauparcelle s. Garten, Stadtmittel, billig zu verkaufen. Anzuzurufen Ruska c. 3/1, rechts. 3917

Zu kaufen gesucht

Einlagebuch der Zadruga gospodarska banka zu kaufen gesucht gegen bar. Unter „Ständige Stelle“ an die Verw. 3881

Kaufe sofort gut erhaltene Schreibmaschine, Continental bevorzugt. Anträge unter „Schreibmaschine“ an die Verwaltung. 3843

Zu verkaufen

Weisse Möbel, hartes Bett, Ottomane, Renaissanceisier verkauft billig. Gregorčičeva ul. 6, Part. rechts. 3912

Bruteur indischer Laufenten zu verkaufen. Ribniško selo 14, Krčevina. 3906

Schlafzimmern, dunkel und licht, billig zu verkaufen. — Tkalska ul. 6. 3905

„NORA“-Radio, fast neu, verkäuflich, bei Sicherstellung auch auf Monatsraten zu 300 Din. Viktor Wergles, Studenci, Ciril-Metodova 16. 3919

Elegantes Speisezimmer (zwei Kredenzen), um 2800 Din zu verkaufen, Auszugstisch, Bett, Kleiderkasten, Anz. Ruska c. 3/1, rechts. 3918

Altes Pult mit Laden, 2.50 m lang, antik. Tisch verkäuflich. Dravska 10, Razboršek. 3915

Zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten. Korošičeva 7, Part. links. 3884

Zimmer und Küche zu vermieten. Adr. Verw. 3892

Zimmer samt Kost um 450 Din an 2 Herren oder Fräulein. Tattenbachova 16/III, Tür 19. 3893

1—2 sonnige, leere Zimmer im Parterre zu vermieten, geeignet für Kanzlei. Adr. Verw. 3913

Separ., leeres Zimmer zu vermieten. Strošmajerjeva ul. 10, Part. links, 2. Tür. 3907

Kleines Zimmer, möbliert, zu vermieten. Koseskega 20. 3885

Besseres Zimmer, Stiegeneingang, Sodna 15/II, Tür 5. 3879

Zweizimmerwohnung ist sofort zu vermieten. Adr. Verw. 3827

Elegantes Zimmer mit separ. Eingang, elektr. Licht, parketiert, die größte Reinlichkeit, wird mit 15. April an eine od. zwei solide Personen vermietet. Vrazova ul. 6, Part. links. 3836

Stellengesuche

Nette Kellnerin, perfekt in der slowenischen, kroatischen und deutschen Sprache, möchte ihre Stelle am 15. April wechseln. Anträge unter „21 Jahre“ an die Verw. 3914

Ehrliche Frau, die kochen kann, alle Hausarbeiten verrichtet, wünscht tagsüber unterzukommen. Zuschriften unter „April“ an die Verw. 3909

Funde — Verluste

Goldenes Ohrgehänge mit japanischer Perle wurde am 3. April auf dem Wege Tattenbachova, Sodna, ein Teil der Aleksandrova cesta bis zum Union-Saal, bezw. im Union-Saal selbst verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbes gegen Belohnung in der Tattenbachova 26/I, links, abzugeben. 3911

Verloren wurde eine silberne Damenuhr samt langer, silberner Kette auf dem Wege Cankarjeva-Park-Korošičeva ulica. Abzugeben gegen Belohnung: Krčevina, Tomšičeva ul. 10/II. 3894

Offene Stellen

Nette Kellnerin wird sofort aufgenommen. Hotel Komauer — Dravograd. 3875

Es wird eine perfekte, selbstständige, erstklassige Köchin gesucht. Gehalt nach Ueber-einkommen. Anzuzurufen in der Offiziersmensa in Melje. 3895

Anständiges Mädchen, das gut kochen kann, wird zu einer alleinstehenden Dame gesucht. Adr. Verw. 3887

Lehrjunge, brav u. gewissenhaft, wird aufgenommen. Foto Japelj, Gosposka 28. 3896

Buchhalter, guter Organisator, erhält ständige Stelle mit schönem Gehalt und Provision bei konkurrenzlosem Unternehmen, der auf kurze Zeit 50.000 Din (auch Einlagebuch) borgt. Unter „Ueberzeuge dich“ an die Verw. 3888

Chauffeur, sicherer Fahrer, mit Einlage als Mitarbeiter für Transportunternehmen, gesucht. Anträge unter „Gesicherte Existenz“ an die Verw. 3920

Textilfabrik sucht Nachtwächter. Unter „Absolut verlässliche“ an die Verw. 3910

Gulasch-Extrakt

gebrauchen alle mit beschränkter Zeit.

Extrakt, družba, Ljubljana

Wir übermitteln allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Mittwoch, den 4. April um 16 Uhr, im 59. Lebensjahre Frau

Rosa Bračun, geb. Zu leger

nach langem, mit Geduld ertragenen, Leiden und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, verschieden ist. Das Leichenbegängnis der teuren Verbliebenen findet am 6. April um 14 Uhr von der städt. Leichenhalle in Pobrežje aus statt. Die hl. Seelenmesse wird am 7. April um 7 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden. Die trauernden Hinterbliebenen: Martin, Gatte, Agnes, Schwester, Ederl, Schwager und alle übrigen Verwandten. 3901

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben, unvergesslichen Bruders, bzw. Schwagers und Onkels, des Herrn

Edmund Höfer

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und die schönen Kranz- und Blumenspenden, sprechen wir allen Freunden und Bekannten unseren tiefinnigsten Dank aus.

Maribor, am 4. April 1934.

Hermann und Karl Höfer

GEFUNDEN!

Ein Puder, der haftet

trotz Wind, Sonnenschein oder Regen, Sport oder Tanz, und der Ihrer Haut eine unbeschreiblich schöne Frische verleiht. Keine glänzende Nase und kein blankes, erhitzt aussehendes Gesicht mehr. 3.000.000 Frauen gebrauchen täglich den Tokalon Schaumcreme-Gesichtspuder; Berühmtheiten der Bühne, Filmsterne, Schönheiten der Gesellschaft und entzückende Frauen überall.



Versuchen Sie den Tokalon Puder und Sie werden niemals wieder Ihren Gesichtspuder wechseln.

Unsere liebe, herzensgute Mutter, Großmutter Urgroßmutter, Frau

Maria Gornik

Private

hat uns am 3. April um 1 Uhr nachts nach kurzen, mit Geduld ertragenen, Leiden und versehen mit den heil. Sterbesakramenten für immer verlassen. Die feierliche Einsegnung unserer lieben, teuren Mutter findet Freitag, den 6. April um 18 Uhr heim Trauerhause, Pobrežje, Zerkovska cesta 24, statt, worauf die Beisetzung zur letzten Ruhe auf dem St. Magdalena-Friedhof erfolgt.

Die hl. Seelenmesse wird Samstag, den 7. April um 6 Uhr früh in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, Graz, Klagenfurt, Leibnitz, Budapest am 4. April 1934.

3916

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gesundheitspflege

d. **Frühjahrs Müdigkeit**, Abgeschlagenheit, Kopfschmerzen, Müdigkeit in den Gelenken, die und da Herzklopfen, zeigen sich bei vielen Leuten zu Beginn der wärmeren Jahreszeit. Die Frühjahrs müdigkeit ist auf die Temperaturunterschiede und auf die Windverhältnisse zurückzuführen, wie sie um diese Zeit herrschen. Kräftigung des Organismus durch leichte sportliche Betätigung, kalte Abreibungen des Körpers und Effen-Arienpräparate stärken den Körper und bringen Erleichterung.

d. **Gelenkmäuse** nennt man kleine Fremdkörper, die in den Gelenken liegen. Sie bilden sich nach Gelenkentzündungen und sind von der Größe einer Bohne bis zur Größe einer Nadel. Sie verursachen plötzlich oft unerträgliche Schmerzen, die dadurch entstehen, daß sich die Gelenkmäuse zwischen den Gelenkenden einfinden. Der Schmerz hört erst auf, bis es durch Bewegung gelingt, die Gelenkmäuse von der Stelle wegzuschieben.

Die Gelenkmäuse kommen hauptsächlich im Knie, seltener im Ellbogen vor. Durch Tragen von Gelenklappen sind stärkere Bewegungen nicht möglich und dadurch wird das Einklinken von Gelenkmäusen vermieden. Es besteht aber die Gefahr, daß das Gelenk steif wird. Die operative Entfernung der Gelenkmäuse befreit die Kranken von ihren oft quälenden Schmerzen.

d. **Myom**, eine Muskelgeschwulst von gutartiger Natur. Myome können sehr verschiedenartige Größe haben; von Haselnußgröße bis zu Mannstopfgröße. Kleine Myome machen gewöhnlich keine Beschwerden. Größere Myome erzeugen starke Blutungen, und zwar so heftig, daß entweder die Monatsregel viel stärker als normal ist oder daß die Blutungen öfter kommen. Wenn die Blutungen lange bestehen, tritt Blutarmut auf, die Frauen sehen blaß aus. Dazu gesellen sich Herzklopfen und Nervenbeschwerden. Das Myom macht, wie erwähnt, meist keine Schmerzen, höchstenfalls Blasenbeschwerden mit Druck auf den Mastdarm. Bei großen Myomen besteht das Gefühl der Völle im Leib. Die Behandlung der Myome hängt ab von

seiner Größe, vom Sitz, von der Art der Beschwerden und vom Alter des Kranken. Kleine Myome, die keine Beschwerden machen, bedürfen keinerlei Behandlung. Die Frauen müssen nur zeitweise ärztlich untersucht werden, um festzustellen, ob das Myom nicht wächst. Sehr große Myome besonders wenn sie starke Blutungen verursachen, müssen operiert werden. Oft genügt es, das Myom zu entfernen, und die Gebärmutter kann erhalten werden. Manchmal sind Myome wie Polypen in der Gebärmutterhöhle und brauchen daraus nur entfernt zu werden. In vielen Fällen werden Myome durch Röntgenstrahlen zum Schwinden gebracht. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß Myome oft Ursache von Unfruchtbarkeit sind, und daß durch die richtige Behandlung diesem Uebel abgeholfen werden kann.

Radio

Freitag, 6. April.

Ljubljana, 12.15 Schallplatten. — 19 Borträge. — 20 Batistia Vinski-Abend. — 22

Berichte. — **Beograd**, 12.15 Vortrag. — 12.15 Geistliches Konzert. — 15 Gottesdienst. — 20 Vortrag. — 21 Geistliche Lieder. — **Wien**, 11.30 Italienischer Sprachkurs. — 12 Mittagkonzert. — 15.20 Für Photofreunde. — 16.05 Konzert. — 17.40 Konzert. — 18.25 Afrika im Wiener Wald. — 19.15 Altdiervorträge. — 20.10 Aus Operetten und Tonfilmen. — **Der Ostlandsender**, 21.15 Klaviermusik. — **Daventry**, 19.30 Bach's Klavierkonzert. — 21 Orchesterkonzert. — 22.20 Operette. — **Warschau**, 20.05 Symphoniekonzert. Klavier-Serge Prokofiev. — **Budapest**, 19.30 Oper. — **Zürich**, 19.40 Sinterabend. — **München**, 19.40 Sinterkonzert. — 21.15 Bruchers 7. Symphonie. — **Italienische Nordgruppe**, 17.55—19.40 Nachrichten, Schallplatten. — 21 Symphoniekonzert. — **Prag**, 20.05 Gitarren- und Mandolinenkonzert. — **Rom**, 19—20.30 Nachrichten, Schallplatten. — 21.40 Komödie. — 22.15 Gemischte Musik. — **München**, 19 Blasmusik. — 21.15 Konzert. — **Leipzig**, 19.05 Konzert. — 23 Konzert. — **Strasbourg**, 21 Pressefeste. — **Breslau**, 19 Schallplattenmusik. — 21.15 Konzert.